

Lehrplan-Sonderdrucke

aus KULTUS UND UNTERRICHT, Amtsblatt
des Kultusministeriums Baden-Württemberg

Evangelische Religionslehre Klassen 5 und 6

Vorläufiger Lehrplan für Evangelische
Religionslehre für die Klassen 5 und 6
der Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien
der Normalform

Tc

2

Z-V BW
W-10(1976)

ag GmbH · Villingen-Schwenningen

Klosterring 1

Postfach 1820

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2019/7301

Georg-Eckert-Institut BS78



1 186 133 9

Z-VBW
W-10(1976)

Schulordnung für Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien der Normalform über den Vorläufigen Lehrplan für Evangelische Religionslehre für die Klassen 5 und 6

Bekanntmachung vom 4. Mai 1976 UA I 3103/133

I.

Unter Ziffer II gibt das Kultusministerium den Vorläufigen Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre für die Klassen 5 und 6 der Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien der Normalform bekannt.

Der Vorläufige Lehrplan ist vom Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart und vom Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe zum Beginn des Schuljahres 1976/77 in Kraft gesetzt worden. Gleichzeitig treten folgende Bestimmungen außer Kraft:

1. Die Bestimmungen für das Fach Evangelische Religionslehre für die Klassen 5 und 6 in der Bekanntmachung des Kultusministeriums über die Vorläufigen Arbeitsanweisungen in der Hauptschule vom 14. 7. 1967 (K. u. U. S. 553), zuletzt geändert durch die Bekanntmachung vom 5. 7. 1973 (K. u. U. S. 1057),
2. die Bestimmungen für das Fach Evangelische Religionslehre für die Klassen 5 und 6 in der Bekanntmachung des Kultusministeriums über den Bildungsplan für die Realschulen Baden-Württembergs vom 29. 4. 1963 (K. u. U. 1964 S. 187), zuletzt geändert durch die Bekanntmachung vom 27. 7. 1973 (K. u. U. S. 1186),
3. die Bestimmungen über das Fach Evangelische Religionslehre für die Klassen 5 und 6 in der Bekanntmachung des Kultusministeriums über die Stundentafeln und Lehrpläne der Gymnasien der Normalform vom 4. 2. 1957 (K. u. U. S. 163), zuletzt geändert durch die Bekanntmachung vom 19. 7. 1974 (K. u. U. S. 1215).

STADTARCHIV
7150 BÄCKNANG
Richard-Wagner-Straße 9

LPH 1/1976

STADTBIBLIOTHEK
STADT BERNAU
1976

**Vorläufiger Lehrplan für
EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE
für die Klassen 5 und 6 der Hauptschulen, Realschulen
und Gymnasien der Normalform**

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
1. Zum Aufbau des Vorläufigen Lehrplans	8
2. Schüler und Lehrer	10
3. Lernschwerpunkte	12
4. Richtziele, Themen und Kurse	14
5. Der Minimalplan	22
6. Schulartspezifische Differenzierung	24
7. Die Unterrichtseinheiten*	25
8. Liste der Stoffe zum Memorieren und Singen	53
9. Wege durch den Plan	57
10. Übersicht über die Empfehlungen zur schulartspezifischen Differenzierung	62

* Übersicht über die Unterrichtseinheiten siehe Seite 4.

ÜBERSICHT ÜBER DIE UNTERRICHTSEINHEITEN

Unterrichtseinheiten zum Lernschwerpunkt I

I, 1	Mensch und Natur I	25
I, 2	Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde	26

Unterrichtseinheiten zum Lernschwerpunkt II

II, 1	Wozu Religionsunterricht?	27
II, 2	Evangelisch — Katholisch	28
II, 3	Reformation: Martin Luther	29
II, 4	Die Anfänge der christlichen Kirche	30
II, 5	Zeit und Umwelt Jesu	31
II, 6	Gleichnisse Jesu: Wie es zugeht, wenn Gott im Spiele ist	32
II, 7	Strafe und Vergeltung	33
II, 8	Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt	34
II, 9	Andere Menschen — fremde Menschen?	35
II, 10	Erfahrung und Glauben im Alten Testament	36
II, 11	Ort der Begegnung: Straßenverkehr	37

Unterrichtseinheiten zum Lernschwerpunkt III

III, 1	Wer ist Gott — Kann man sich auf ihn verlassen?	38
III, 2	Ich — Du — Wir	39
III, 3	David — ist Gott dabei im Leben der Menschen?	40
III, 4	Elia	41
III, 5	Erfahrungen mit dem Bösen	42
III, 6	Wahrheit und Lüge	43
III, 7	Glück	44
III, 8	Christliche Lebensgemeinschaften	45
III, 9	Nachfolge	46

Unterrichtseinheiten zum Lernschwerpunkt IV

IV, 1	Symbole — Formen religiösen Ausdrucks	47
IV, 2	Kirchengebäude — Ausdrucksformen des Glaubens	48
IV, 3	Die Bibel — Das Buch der Christenheit	49
IV, 4	Weihnachten	50
IV, 5	Religion und Leben im Judentum	51
IV, 6	Gottesdienst	52

VORWORT

Das Fach Evangelische Religionslehre ist nach Artikel 7,3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Artikel 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, das von Staat und Kirche gemeinsam verantwortet wird.

Der Unterricht in Evangelischer Religionslehre wird „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen“ der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg erteilt, wie sie in den grundlegenden Artikeln der Grundordnung bzw. Kirchenverfassung enthalten sind. Demnach ist der Evangelische Religionsunterricht grundlegend bezogen auf das Evangelium von Jesus Christus. Als Unterricht in der öffentlichen Schule ist er jedoch von anderen kirchlichen Arbeitsfeldern zu unterscheiden.

Die Ziele und Inhalte des Evangelischen Religionsunterrichts in Baden-Württemberg werden von den beiden Landeskirchen verantwortet. Damit leisten die Kirchen einen Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des 5./6. Schuljahrs aller weiterführenden Schulen in Baden-Württemberg (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) und auch zur Bestimmung der allgemeinen Ziele dieser Schulstufe. Mit ihrem Beitrag wollen die beiden Landeskirchen bei der Realisierung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags mitwirken, wie er in Artikel 12 der Landesverfassung und in der „Zielsetzung für Unterricht und Erziehung“ von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland am 25. Mai 1973 in der Erklärung „Zur Stellung des Schülers in der Schule“ formuliert wurde:

„Die Schule soll

- Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten vermitteln
- zu selbständigem kritischem Urteil, eigenverantwortlichem Handeln und schöpferischer Tätigkeit befähigen
- zu Freiheit und Demokratie erziehen
- zu Toleranz, Achtung vor der Würde des anderen Menschen und Respekt vor anderen Überzeugungen erziehen
- friedliche Gesinnung im Geiste der Völkerverständigung wecken
- ethische Normen sowie kulturelle und religiöse Werte verständlich machen
- die Bereitschaft zu sozialem Handeln und zur politischen Verantwortung wecken
- zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gesellschaft befähigen
- über die Bedingungen der Arbeitswelt orientieren.“

In Wahrnehmung der Verantwortung für die Ziele und Inhalte des evangelischen Religionsunterrichts beauftragten die evangelischen Oberkirchenräte in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium die Fachdidaktische Kommission für evangelische Religionslehre an der Orientierungs-

stufe und die Subkommission Sekundarstufe I der Gemeinsamen Religionspädagogischen Kommission mit der Erarbeitung eines neuen Lehrplans für das 5. und 6. Schuljahr aller weiterführenden Schulen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) ¹.

Der hier vorgelegte Vorläufige Lehrplan verbindet grundsätzliche Überlegungen mit Angaben über Lernziele und Inhalte ². Gleichzeitig werden Planungshilfen für den Unterricht in einem Lehrerhandbuch mit dem Titel „28 Unterrichtseinheiten für den Religionsunterricht im 5./6. Schuljahr“ ³ vorgelegt. Dort sind die einzelnen Unterrichtseinheiten in ihren Lernzielen wesentlich detaillierter ausgearbeitet als im Lehrplan selbst; sie sind außerdem mit zahlreichen Hinweisen auf mögliche Inhalte und Medien versehen, ohne daß diese zusätzlichen „Arbeitshilfen“ für die Planung und Durchführung des Unterrichts verpflichtend wären.

Mit diesen weitergehenden Hilfen wollten die beiden Kommissionen der besonderen Belastung des Religionslehrers Rechnung tragen. Sie sollen zugleich die Kollegen anregen, bei der Beschaffung und Aufbereitung der Unterrichtsmaterialien sowie bei der Planung einzelner Unterrichtsstunden eng zu kooperieren.

Bei der Bestimmung der Ziele und Inhalte des Vorläufigen Lehrplans wurden durchgehend die neuen „Vorläufigen Arbeitsanweisungen für den evangelischen Religionsunterricht in der Grundschule“ berücksichtigt. Ebenso wurde die Weiterführung des Religionsunterrichts in den folgenden Schuljahren schon mitbedacht. Die in der Entwicklung befindlichen Lehrpläne für das 7.—10. Schuljahr bauen auf dem vorliegenden Plan auf.

1 Fachdidaktische Kommission für evangelische Religionslehre an der Orientierungsstufe

Heinz Schmidt, Karlsruhe (Vorsitzender); Eberhard Mayer, Ulm; Rolf Möhrle, Tettang; Jürgen Schersand, Bötzingen; Peter Schmitt, Karlsruhe; Erich Stribel, Rottweil; Dr. Jörg Thierfelder, Stuttgart (als Gast); Ulrich Mörbt, Markdorf (als Gast).

Subkommission Sekundarstufe I der Gemeinsamen Religionspädagogischen Kommission der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg

Heinz Schmidt, Karlsruhe (Vorsitzender); Kurt Bätz, Bruchsal (als Gast); Friedrich Goedeking, Karlsruhe; Gerhard Kraft, Calw; Gerhart Kürn, Stuttgart; Siegfried Ley, Stuttgart; Eckhart Marggraf, Karlsruhe (als Gast); Dr. Reiner Preul, Tübingen/Marburg; Dora Ravensschlag, Bruchsal; Friedrich Schwedes, Freiburg; Gerd Schmoll, Karlsruhe (als Gast); Rainer Starck, Mannheim; Dr. Dieter Strecker, Reutlingen; Andreas Stonis, Stuttgart (als Gast); Dr. Jörg Thierfelder, Stuttgart; Michael Widmann, Ulm.

An einzelnen Teilen des Lehrplans haben außerdem freundlicherweise mitgearbeitet:

Wolfgang Kiesinger, Stuttgart; Hermann Koch, Ludwigsburg; Albrecht Lohrbäcker, Schwetzingen; Karl Mehrmann, Pfullingen, und Arbeitsgruppe; Gerhard Rosewich, Pforzheim; Rudolf Wein, Konstanz.

² Grundlegung, Rahmen und Weiterführung für die Klassen 7—10 findet sich in: H. Schmidt: *Unterricht über Glauben und Leben*, Stuttgart/München 1975.

³ H. Schmidt/J. Thierfelder: *28 Unterrichtseinheiten für den Religionsunterricht im 5./6. Schuljahr*, Stuttgart 1976.

Der vorläufige Charakter des Lehrplans entbindet den einzelnen Lehrer nicht von der Verpflichtung, sich an die obligatorischen Teile des Minimalplans zu halten (s. u. 5.); denn der einzelne Lehrer kann die zentralen Ziele und Inhalte eines Unterrichtsfachs nicht allein verantworten. Das schließt die Verantwortung für die Planung und Durchführung seines Unterrichts nicht aus und macht seine Mitarbeit bei der weiteren Entwicklung des Lehrplans wünschenswert.

Alle Kollegen, die Religion unterrichten, sind daher aufgefordert, ihre pädagogische Freiheit, Kompetenz und Kreativität in den Prozeß der Erprobung und Revision einzubringen. Sonderentwicklungen in der eigenen Schulstube sind sicher weniger effektiv als ein unmittelbares Eingreifen in die allgemeine Diskussion. Kritik, Anregungen und Verbesserungsvorschläge nehmen das Religionspädagogische Institut der Evangelischen Landeskirche in Baden und das Pädagogisch-Theologische Zentrum der Evangelischen Landeskirche in Württemberg entgegen.

1. Zum Aufbau des Vorläufigen Lehrplans

Ein Lehrplan muß als Verständigungsbasis für alle am Unterricht Beteiligten und Interessierten dienen. Er hat dabei den gegenwärtigen Diskussionsstand der Erziehungswissenschaften und der Religionspädagogik zu berücksichtigen.

Wesentliche strukturelle Merkmale dieses Plans sind seine Einteilung in Lernschwerpunkte, die Profilierung der Lernschwerpunkte durch Richtziele, die Unterscheidung zwischen Themen und Kursen innerhalb der Lernschwerpunkte und die enge Zuordnung und Beziehung von Themen und Kursen aufeinander. Diese Merkmale entsprechen der Absicht dieses Planes, Lebenserfahrungen und Problemstellungen der Schüler als Glaubensfragen zu erfassen und durch die Begegnung und Auseinandersetzung mit der christlichen Botschaft Orientierungen zur Sinnfindung und zur verantwortlichen Gestaltung des eigenen Lebens anzubieten.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wurden vier *Lernschwerpunkte* festgelegt, die es gestatten, Erfahrungen und Problemstellungen der Schüler unter bestimmten Aspekten zu gruppieren und aufzuarbeiten (s. u. 3.).

Die *Richtlinien* weisen aus, wie die Lernprozesse innerhalb der Lernschwerpunkte den theologischen, religionspädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Absichten dieses Planes entsprechen können. Sie sind im Zusammenhang der Zielsetzungen des evangelischen Religionsunterrichts in der Sekundarstufe I zu sehen. Sie werden zwar nach ihren kognitiven, affektiven und operativen (= handlungsorientierten) Dimensionen getrennt ausgewiesen (für das 5./6. Schuljahr s. u. 4.), sind jedoch im Unterrichtsprozeß selbst nicht voneinander zu trennen.

Sollen Erleben und Fragestellungen der Schüler als Glaubensfragen erörtert werden, so schließt dies die Erarbeitung eines Grundwissens aus der biblisch-christlichen Überlieferung ein. Um diese Absicht didaktisch zu verwirklichen, wurde in jedem Lernschwerpunkt zwischen *Themen* und *Kursen* unterschieden. Die Themen haben ihren Ansatzpunkt beim Erleben und bei Fragestellungen der Schüler, die Kurse bei der biblisch-christlichen Überlieferung. Ferner sind in beiden Typen von Unterrichtseinheiten (Themen und Kursen) beide Aspekte berücksichtigt: in den Themen werden die Überlieferungen zur Klärung von Fragestellungen und als Lösungsmöglichkeiten herangezogen; in den Kursen stellt die Erfahrungswelt der Schüler den Problem- und Anwendungshorizont für die Überlieferung dar. Eine Reihe von Themen und Kursen ist eng aufeinander bezogen, d. h. sie ergänzen sich gegenseitig. Darauf ist im Lehrerhandbuch „28 Unterrichtseinheiten . . .“ gegebenenfalls verwiesen. In einer solchen didaktischen Strukturierung sehen die Verfasser die Möglichkeit, den unhaltbaren Gegensatz zwischen Problemorientierung und Bibelorientierung im Religionsunterricht zu überholen.

Die *Grobziele* der Themen und Kurse konkretisieren die Richtziele innerhalb der Lernschwerpunkte. Sie sollten für alle Schüler — auf unterschiedlichem Weg und in unterschiedlicher Ausführlichkeit — erreichbar sein. Sie sind bei der Wahl einer Unterrichtseinheit für alle Schüler ver-

pflichtend, ebenso die Inhalte, die mit der Formulierung des einzelnen Grobziels festgelegt sind. Einzelne Unterrichtseinheiten geben mögliche zusätzliche Lernziele an, die besonders für die Realschule und das Gymnasium in Frage kommen können. Bei der Auswahl einer Unterrichtseinheit, die nicht zum Minimalplan gehört, wird es mitentscheidend sein, ob die Grobziele für die betreffende Klasse angemessen erscheinen, so daß sie bei der konkreten Unterrichtsplanung durch geeignete feinere Lernziele in sinnvolle Lernschritte umgesetzt werden können.

Die unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen der Schüler müssen nicht nur bei der Einzelplanung einer Unterrichtseinheit, sondern schon bei deren Auswahl berücksichtigt werden. Daher werden dem Lehrer für jeden Lernschwerpunkt mehr Unterrichtseinheiten vorgeschlagen als er durchführen kann. Er hat so die Möglichkeit, aus einem reichhaltigen Angebot auszuwählen und die Schüler schrittweise bei der Auswahl der Unterrichtseinheiten zu beteiligen.

Gleichzeitig soll der Lehrplan ein gemeinsames grundlegendes Bildungsangebot für alle Schüler angeben. Dem wird in zweierlei Hinsicht Rechnung getragen; zum einen behandeln die parallelen Unterrichtseinheiten eines Lernschwerpunkts oft ähnliche vergleichbare theologische Fragestellungen in unterschiedlichen Erfahrungshorizonten und unter verschiedenen didaktischen Perspektiven; zum anderen sichert die Bestimmung eines verbindlichen *Minimalplans*, der etwa die Hälfte der Stunden eines Schuljahrs festlegt, ein für alle Schüler gemeinsames Fundamentum, auf das bei Lehrerwechsel und im späteren Unterricht in jedem Fall zurückgegriffen werden kann (s. u. 5.).

Unterschiedliche Leistungsfähigkeit und motivationale Voraussetzungen der Kinder erfordern Hinweise zur schulartspezifischen Differenzierung bei den Unterrichtseinheiten, die zusätzlich zum Minimalplan vorgeschlagen sind (s. u. 6.). Da aber Kenntnisse und Reife in religiösen Fragen sich oft sehr vom sonstigen Entwicklungs- und Kenntnisstand der Schüler unterscheiden, ist es nicht sinnvoll, diese Empfehlungen verpflichtend zu machen.

Um die Schüler mit wesentlichen Inhalten der biblischen Überlieferung und des Lebens der christlichen Gemeinde vertraut zu machen, ist in die Unterrichtseinheiten eine kleine Auswahl von Liedern, biblischen Texten und Katechismusstücken zum *Singen und Memorieren* bzw. zur inhaltlichen Wiedergabe — teils verpflichtend, teils als Vorschlag — eingearbeitet. Das Lehrerhandbuch gibt dazu die religionspädagogische Begründung und methodische Hinweise. Auf der Liste der Lern- und Singlieder sowie auf der Liste der Texte zum Memorieren oder zur inhaltlichen Wiedergabe (s. u. 7.) ist notiert, welchen Unterrichtseinheiten diese „Lernstoffe“ jeweils zugeordnet sind. Drei der vier obligatorischen Lernlieder können unmittelbar im Zusammenhang mit drei Unterrichtseinheiten des Minimalplans besprochen und eingeübt werden. Sie sind in den betreffenden Unterrichtseinheiten genannt (I,2 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, II,6 Gleichnisse Jesu, III,1 Wer ist Gott — kann man sich auf ihn verlassen?). Das vierte Lernlied gehört in die Nähe des Weih-

nachtsfestes. Man kann es gegebenenfalls in Verbindung mit der Unterrichtseinheit IV,4 Weihnachten oder bei der Vorbereitung eines Schulgottesdienstes einführen.

Im Erleben und im Fragen der Schüler verbergen sich oft Probleme. Es gilt, sie aufzuspüren, gerade weil ihr Bezug zum christlichen Glauben nicht ohne weiteres erkennbar ist. Kein Lehrplan kann sie zureichend erfassen; die Themen und Kurse sollen aber vielfältige Impulse geben, solche Problemstellungen aufzugreifen. Sie sollen dem Lehrer zugleich Wege zeigen, wie er das Evangelium von Jesus Christus in die Auseinandersetzung über die Frage nach dem Menschen und nach seiner Verantwortung für die Welt einbringen kann.

2. Schüler und Lehrer

Mit Beginn der 5. Klasse müssen sich die Kinder in einer neuen Umgebung zurechtfinden. Neue Schulkameraden bringen neue Beziehungen. Mehr und andere Lehrer, neue schulische Anforderungen verunsichern die Kinder und stellen sie vor die schwierige Aufgabe der Einordnung und Anpassung. Sie sind gezwungen, ihre Beziehungen zu Personen und ihr Verhalten zu Lernanforderungen zu verändern und vielfältiger zu gestalten.

Alle Kinder wollen sich unter diesen neuen Umständen selbst erfahren und erproben. Lehrer und Lehrplan sollen diese Phase nützen, um Lernmotivationen zu stärken, neue Interessen zu wecken, Phantasie und Eigeninitiative anzuregen, aber auch das bisher Gelernte zu erweitern und zu ordnen, die vorhandenen Vorstellungen zu klären, das logische Denken zu fördern und die Sprache und die Begriffe der Kinder zu präzisieren. Will man all diesen Anforderungen gerecht werden, so müssen verschiedene, oft schwer zu vereinbarende Aspekte berücksichtigt werden.

Die Kinder brauchen von seiten der Lehrer *hilfreiche Zuwendung*. Sie müssen ermutigt werden, über ihre Erlebnisse und Schwierigkeiten zu reden; sie müssen sich beim Lehrer verstanden fühlen und sein Verhalten und seine Maßnahmen als persönliche Hilfen akzeptieren können. Insbesondere gegenüber dem Religionslehrer sind die entsprechenden Erwartungen sehr hoch. Er sollte sich um einen intensiven und kontinuierlichen Kontakt mit den Kindern bemühen. Doch müssen die Kinder lernen, gelegentlich auf die Zuwendung des Lehrers zugunsten anderer Kinder zu verzichten. Man kann auch Kindern erklären, daß störende Mitschüler besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Es erleichtert den Kindern das Leben in der neuen Lerngruppe, wenn *einsichtige Verhaltensregeln* im Unterricht und in der Schule insgesamt für alle in gleicher Weise gelten und gegebenenfalls vom Lehrer auch mit Nachdruck durchgesetzt werden. Eine weitgehende Zurücknahme der Lehrerautorität verunsichert die Kinder; Kinder des 5./6. Schuljahres sind überfordert, wenn sie das Verhalten ihrer Gruppe selbst regulieren sollen. An die Stelle der Lehrperson tritt die Herrschaft einzelner Schüler und Schülergruppen. Ein möglichst einheitliches Verhalten des Lehrers

hat eine stabilisierende Wirkung; es bedarf zu diesem Zweck der kontinuierlichen Absprache im Lehrerkollegium.

Alle Schüler dieses Alters wollen *Erfolge und Leistungen* erbringen, manchmal aber nicht im Sinne der Forderung des Lehrers und der Schule. Letzteres hängt von unterschiedlichen Erfahrungen ab, z. B. ständigen Mißerfolgen in der bisherigen Lerngeschichte, mangelndem Verständnis zwischen Elternhaus und Schule, mangelnden Motivationen für die Inhalte und Ziele des schulischen Unterrichts, mangelnder Integration in die Lerngruppe oder Unterdrückung in ihr — Ursachen, denen gegebenenfalls mit Hilfe psychologischer Beratung nachgegangen werden muß. Im allgemeinen aber ist es durchaus möglich, den Leistungswillen der Kinder anzusprechen,

- wenn der Unterricht in kleinen, für die Kinder überschaubaren Lernschritten gestaltet ist;
- wenn die Kinder genügend Zeit erhalten, die Unterrichtsinhalte zu verarbeiten;
- wenn die Unterrichtsinhalte eine deutliche Verbindung zu möglichen Fragen, Erlebnissen und Erfahrungen der Kinder aufweisen;
- wenn die Unterrichtsgegenstände konkret und anschaulich sind;
- wenn sich die Kinder weitgehend mit eigenen Aktivitäten, auch manueller Art, am Unterricht beteiligen können;
- wenn kontinuierlich sichtbare Ergebnisse und Erfolge möglich sind.

Die *kognitiven Fähigkeiten* der Kinder des 5./6. Schuljahrs sind sehr unterschiedlich. Manche können schon abstrakte Begriffe bilden und definieren; andere bleiben in ihren Ausdrucksmöglichkeiten eng an konkrete Handlungsvollzüge und sichtbare Gegenstände gebunden. Manche sind schon in der Lage, schwierige Zusammenhänge zu erfassen, zu gliedern und neue Phänomene in bekannte Zusammenhänge einzuordnen; manchen fällt es noch schwer, eine einfache Voraussetzung mit einer einfachen Folgerung zu verbinden und beides zu unterscheiden. Ebenso unterschiedlich sind die Fähigkeiten der Informationsentnahme aus Texten, Bildern und technischen Medien.

Neben den genannten Voraussetzungen und Konsequenzen hat der Religionsunterricht insbesondere zu beachten, daß die Kinder von zuhause *unterschiedliche Einstellungen* zu Kirche und christlichem Glauben sowie zur Religion überhaupt mitbringen. Neben der Bereitschaft zur Mitarbeit ist daher auch mit Widerständen zu rechnen, auch wenn diese oft nicht laut werden. Andere Einflüsse, die bestätigend oder konkurrierend mitwirken, z. B. aus Kindergarten, Grundschule, Kindergottesdienst, Jugendgruppen, Massenmedien usw. verstärken die Unterschiede. Die gleichzeitigen Lernerfahrungen in den anderen Fächern schaffen unterschiedliche Interessen, aber auch vielfältige Kooperationsmöglichkeiten. Diese Unterschiede verlangen unterschiedliche Aufgabenstellungen und Anforderungen für Schüler der verschiedenen Schularten.

Die vielfältigen Aufgaben, die sich aus der Situation der Kinder ergeben, stellen eine *pädagogische Herausforderung* für den Lehrer dar, auch wenn er nicht hoffen kann, allen Anforderungen zu genügen.

Durch die *besonderen Inhalte* des evangelischen Religionsunterrichts erhält die pädagogische Aufgabe einen eigenen Charakter, denn alle diese Inhalte sind grundlegend bezogen auf das Evangelium von Jesus Christus (s. o. Vorwort). Dies nötigt den Lehrer, seinen „Unterrichtsgegenstand“ selbst glaubwürdig zu repräsentieren, ohne seine Haltung absolut zu setzen. Er soll ja auch Meinungen und Überzeugungen zu ihrem Recht verhelfen, die u. U. nicht mit seiner persönlichen Einstellung übereinstimmen. Ob er will oder nicht, ist er für Kinder, Eltern und Kollegen ein Beispiel für den christlichen Glauben in unserer Zeit, nicht selten das einzige. Dies wird jedem Religionslehrer immer wieder zur Anfechtung, obwohl er sich ausdrücklich bereit erklärt hat, evangelischen Religionsunterricht zu erteilen. Er bedarf daher der Unterstützung seiner Kollegen und des Verständnisses seiner Mitschüler, um seiner pädagogischen und seelsorgerischen Aufgabe gerecht werden zu können.

3. Lernschwerpunkte

Der vorliegende Lehrplan möchte dem Schüler zugängliche Lebenserfahrungen sowie Lehre und Leben der evangelischen Christenheit so aufeinander beziehen, daß diese sich wechselseitig erhellen. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, bildet er *Lernschwerpunkte*. Diese Lernschwerpunkte dienen dazu, Lebenserfahrungen und Überlieferungen unter gemeinsamen Aspekten zu erfassen, darzustellen und in einen überprüfbareren und theologisch sachgemäßen Zusammenhang zu bringen.

Der erste Lernschwerpunkt dieser Art hat die Bedingungen und Bezüge zum Gegenstand, die als vorgegebene oder veränderte Natur das menschliche Leben bestimmen. Wir nennen diesen Lernschwerpunkt: *Glauben und Leben angesichts der physischen Bedingungen, Grenzen und Möglichkeiten*. Es geht in ihm u. a. um die Frage nach verantwortlicher Gestaltung der Umwelt, nach einer menschenwürdigen Fortentwicklung menschlichen Lebens, schließlich um das Bedenken der Beiträge einer christlichen Anthropologie in diesem Zusammenhang und um die Frage nach Grund und Sinn von Welt und Dasein. Die biblische Überlieferung hat in diesem Zusammenhang mit ihren vielfältigen Aussagen zu Ursprung, Sinn und Zukunft von Mensch und Welt grundlegende Bedeutung.

Der zweite Lernschwerpunkt nimmt die politisch-gesellschaftlichen Bezüge menschlichen Lebens ins Blickfeld. Daher heißt er: *Glauben und Leben angesichts der heutigen politisch-sozialen Wirklichkeit*. Auch die Kinder finden sich schon in vielfachen sozialen Bezügen vor, in denen sie einen Standort finden und mit denen sie sich auseinandersetzen müssen. Die sozialen Bezüge sind durch die christliche Überlieferung mitbedingt. Die Aufgabe der politischen und sozialen Gestaltung unserer Gesellschaft verlangt ausreichende Kenntnisse über die geschichtlichen Bedingungen ihres gegenwärtigen Zustands sowie sinnvolle Maßstäbe und Motive für Gestaltung und Veränderung. In diese Aufgabe teilen sich viele Fächer während der gesamten Schulzeit. Der Religionsunterricht im

5./6. Schuljahr kann erste Einsichten in den Zusammenhang und in die Spannung zwischen dem christlichen Glauben und der politisch-sozialen Wirklichkeit anbahnen, wenn er an Beispielen zeigt, wie die Botschaft Jesu Christi und die Kirche in Geschichte und Gesellschaft leben und wirken. So bereitet der Religionsunterricht ein sachgemäßes Verständnis für die Wege und Irrwege vor, die das Verhältnis von Glaube, Kirche und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart kennzeichnen. Außerdem vermittelt er erste Kenntnisse und Impulse, die die Schüler später in die Lage versetzen sollen, politisch-soziale Zusammenhänge der Gegenwart vom christlichen Glauben her zu prüfen und zu verantworten.

Der dritte Lernschwerpunkt gilt den menschlichen Versuchen, im persönlichen Verhalten und Erleben eine personale und soziale Identität zu gewinnen. Er trägt daher den Titel: *Glauben und Leben bei der Suche nach personaler Identität*. Das Leben jedes einzelnen birgt eine Fülle von Erfahrungen, die mit dem Erleben von Glück und Unglück, Angst und Freude, Erfolg und Leiden verbunden sind. Diese Erfahrungen verändern den einzelnen und stellen ihm Fragen nach Begründung und Kontinuität seines Lebenssinns und nach sinnvollen Zielen seines Handelns. Hier befreien die Zusagen des Evangeliums von dem Zwang, den eigenen Lebenssinn selbst herstellen zu müssen, zu der Möglichkeit, sich anderen Menschen zuzuwenden.

Der vierte Lernschwerpunkt widmet sich den vielfältigen Formen und Ausdrucksweisen von Religion und Weltanschauung überhaupt. Die Beschäftigung mit all diesen Erscheinungen stellen wir unter den Titel: *Glauben und Leben angesichts heutiger Religiosität und kirchlicher Wirklichkeit*. In Symbolen und Handlungen einzelner Menschen sowie von Gruppen und Institutionen der Gesellschaft können sich vielfältige und oft versteckte Sinn- und Wertorientierungen zeigen, die — bewußt oder unbewußt — das Erleben, Verhalten und Denken grundlegend bestimmen. Sowohl in Religionsgemeinschaften und in religiösen Gruppen, als auch politischen Parteien, Vereinen und Verbänden, aber auch in Lebensvollzügen des einzelnen findet sich eine Fülle von Erscheinungen, die eine Grundorientierung ausdrücken können oder sollen. Oft sind sie schwer verständlich und veränderungsbedürftig. Das Verhältnis des christlichen Glaubens und der Kirche zu den genannten Erscheinungen ist durch die Spannung zwischen Teilnahme und Kritik gekennzeichnet. Denn obwohl der Glaubende sich durch das Evangelium befreit weiß und das Ende auch der „religiösen“ Werke des Menschen mitvollzieht, lebt er dennoch in der „religiösen“ Welt und ist daher von ihren Institutionen, Symbolen und Ausdrucksformen geprägt und darauf angewiesen.

Mit den genannten Zusammenhängen sind die Lernschwerpunkte kurz umrissen, auf die der vorliegende Lehrplan aufbaut. Durch exemplarische Lernprozesse innerhalb dieser Schwerpunkte möchte der Religionsunterricht im 5. und 6. Schuljahr dem Schüler helfen, Sinn- und Wertorientierungen zu erwerben, zu überprüfen, zu modifizieren und zu stabilisieren, sich in Frage stellen zu lassen und sich geduldig um eigene Überzeugung zu bemühen.

4. Richtziele, Themen und Kurse im Religionsunterricht des 5./6. Schuljahrs

Lernschwerpunkt I:

Glauben und Leben angesichts der physischen Bedingungen, Grenzen und Möglichkeiten

Richtziele:

a) kognitiv:

Die Schüler sollen erkennen, daß christlicher Glaube das Leben von Mensch und Welt als ein von Gott geordnetes, menschlicher Verantwortung und menschlichem Erkennen aufgegebenes Geschehen erfaßt. Die biblischen Schöpfungsüberlieferungen sind dabei als Versuche zu verstehen, im Erfahrungshorizont und mit den Denkmöglichkeiten der jeweiligen Zeit

- die Herrschaft und Güte Gottes zu bekennen;
- von Sinn und Ordnung der Welt und von den Aufgaben des Menschen zu erzählen;
- Dank, Lob und Freude zum Ausdruck zu bringen.

Sie zeigen den Menschen als verantwortlichen Partner Gottes, der mit der Erhaltung und menschlichen Gestaltung der Welt und des Lebens betraut ist, gerade auch angesichts der Gefährdung des Lebens durch sinnlos erscheinende Katastrophen und durch menschliches Handeln.

b) affektiv:

Erkenntnis und Erfahrung der Ordnungen und der Schönheit des Lebens wie die Einsicht in seine Gefährdung und Vergänglichkeit veranlassen,

- Leben als ein wertvolles Gut zu achten und zu pflegen;
- Fragen nach dem Sinn des Lebens zu stellen;
- nach Wegen des verantwortlichen Umgangs mit dem Leben zu suchen.

Besseres Kennenlernen der biblischen und auch außerbiblischen Schöpfungserzählungen kann

- Widerstände gegen antike Weltdeutungen mindern;
- die Bereitschaft zu Dank, Lob und Freude über das Leben fördern;
- gegen Gefährdungen des Lebens empfindlich machen;
- die Möglichkeiten offen halten, den Menschen als verantwortlichen Partner Gottes zu betrachten.

c) operativ:

Beispiele des verantwortlichen und unverantwortlichen Umgangs mit Natur und Umwelt im näheren Erfahrungsbereich der Kinder sollen festgestellt und sinnvolle eigene Maßnahmen überlegt und gegebenenfalls durchgeführt werden.

Themen und Kurse

Thema	Kurs
<p>Mensch und Natur I</p> <ul style="list-style-type: none"> — Natur als Lebensgrundlage (Beispiele) — Lob der Schöpfung in alter und neuer Zeit — Eingriff des Menschen in die Natur; Notwendiges und Gefährliches — Zukunft der Schöpfung; Was können wir tun? 	<p>Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde</p> <ul style="list-style-type: none"> — Unterscheidung der Weltbilder — Wandlungen in den verschiedenen biblischen Überlieferungen — Glaubensaussagen und Absichten von Genesis 1 + 2 — Der Auftrag der Schöpfungsgeschichten heute
I, 1	I, 2

Lernschwerpunkt II:

Glauben und Leben angesichts der heutigen politisch-sozialen Wirklichkeit

Richtziele

a) kognitiv:

Einblick in Gestalt, Werden und Vielfalt der Kirche bildet die Grundlage für ein Nachdenken über Wesen und Auftrag der Kirche insbesondere angesichts gegenwärtiger Fragen und Nöte.

Beispiele aus Botschaft und Leben Jesu lassen die Kriterien erkennen, die das Verhalten des einzelnen Christen und der Kirche bestimmen sollen. Zugleich weisen sie auf das Evangelium hin, das Mensch und Kirche von dem Zwang befreit, sich vorrangig nach eigenen Wünschen und Interessen auszurichten.

Beispiele aus der biblischen Überlieferung und der Kirchengeschichte machen deutlich, daß Leben und Handeln im Sinne Jesu Verfolgung und Leiden nach sich ziehen kann.

b) affektiv:

Die Beschäftigung mit der Kirche und der Botschaft Jesu Christi soll die Bereitschaft wecken,

- Auftrag und Handeln der Kirche angesichts der Fragen und Nöte der Gegenwart zu bedenken;
- nach den Kriterien des Evangeliums zu fragen, diese auf gesellschaftliches Handeln in der Gegenwart anzuwenden und die bestehenden Ordnungen an diesen Kriterien zu messen;
- eigenes Verhalten auf Botschaft und Verhalten Jesu zu beziehen.

c) operativ:

Eigenes und fremdes Verhalten im Umgang mit anderen soll auf seine Ursachen hin erforscht und an Kriterien des Evangeliums gemessen werden. Gegebenenfalls sollen alternative Verhaltensweisen geplant und durchgeführt werden.

Themen und Kurse

Themen		Kurse	
Wozu Religionsunterricht? <ul style="list-style-type: none"> — Die Erwartungen gegenüber dem RU — Gemeinsamkeiten mit anderen Fächern — Besondere Themen des RU — Ordentliches Lehrfach 	Evangelisch — Katholisch <ul style="list-style-type: none"> — Konfessionen am Ort und in der BRD — Merkmale der katholischen Kirche — Gemeinsamkeiten und Unterschiede — Formen der Zusammenarbeit 	Reformation: Martin Luther <ul style="list-style-type: none"> — Die Entdeckung Luthers — Der Ablaßstreit — Verschiedene Gruppen unterstützen die Reformation — Bibelübersetzung — Neue Lieder — Aufbau von der Gemeinde aus 	Die Anfänge der christlichen Kirche <ul style="list-style-type: none"> — Ausbreitung des Christentums — Frühchristliches Gemeindeleben — Der römische Staat und die Christen — Konstantinische Wende und ihre Folgen
II, 1	II, 2	II, 3	II, 4
Strafe und Vergeltung <ul style="list-style-type: none"> — Böses mit Bösem vergelten — Kette der Vergeltung — Verzicht auf Vergeltung — Risiko — Strafen, die helfen? — gerecht = gerecht machen 	Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt . . . <ul style="list-style-type: none"> — Schwierigkeiten im Zusammenleben — Gebote, Verbote und Regeln — Bergpredigt: Neue Lebensmöglichkeiten — 10 Gebote: Eine Hilfe zum Leben 	Zeit und Umwelt Jesu <ul style="list-style-type: none"> — Geographische, politische und kulturelle Verhältnisse — Religion im Judentum — Gruppen zur Zeit Jesu — Erwartungen an Jesus/Erwartung des Gottesreichs 	Gleichnisse Jesu <ul style="list-style-type: none"> — Beispielgeschichten — Veränderungen von Urteilen und Verhalten — Wie es zugeht, wenn Gott im Spiel ist, in 2 alternativen Gleichnissen <ul style="list-style-type: none"> a) Strafe und Vergeltung b) Leistung in der Gruppe
II, 7	II, 8	II, 5	II, 6
Ort der Begegnung: Straßenverkehr <ul style="list-style-type: none"> — Konflikträchtiges Verhalten — Motive — Verzicht auf den Vorrang des eigenen Rechts — Aufgaben der Unfallhilfe 	Andere Menschen — fremde Menschen? <ul style="list-style-type: none"> — Außergewöhnliches Verhalten — Reaktionen und Motive — Die Zuwendung Jesu — Sich in die Lage des anderen versetzen 	Erfahrung und Glauben im alten Testament <ul style="list-style-type: none"> — Gott und die Götter — Gott rettet und führt — Glaubenskrisen — Bekenntnis, Bund, Gebote 	
II, 11	II, 9	II, 10	

Lernschwerpunkt III:

Glauben und Leben auf der Suche nach personaler Identität

Richtziele:

a) kognitiv:

Eigenes Erleben, eigene Probleme und eigenes Verhalten sollen an Beispielen beschrieben und dabei erkannt werden,

- daß die eigenen Hoffnungen und Erwartungen den Wünschen und Bedürfnissen anderer Menschen begegnen, ihnen ähnlich sein oder widersprechen können;
- daß durch eigenes oder fremdes Verhalten Angst und Freude, Leid und Glück hervorgerufen werden;
- daß Erleben von Angst, Leid und Verzweiflung menschliches Leben ebenso kennzeichnet, wie Erleben von Freude und Geborgenheit;
- daß es leicht möglich ist, am Mitmenschen schuldig zu werden;
- daß das eigene und fremde Verhalten von unterschiedlichen Motiven wie Liebe und Feindschaft, Erfolg und Selbstbehauptung geleitet sein kann.

An Beispielen aus der Geschichte Israels (und der Kirche) sollen

- Möglichkeiten des Vertrauens, der Liebe und eines sinnvollen Lebens erkannt und auf eigene Erfahrungen und eigenes Verhalten kritisch bezogen werden;
- Möglichkeiten des Vertrauens auf Gott aufgezeigt werden;
- Möglichkeiten der Hilfe und des Einsatzes für andere Menschen erörtert und beschrieben werden.

b) affektiv:

Die Beschäftigung mit eigenem Erleben, eigenen Problemen und eigenem Verhalten sowie mit anderen Menschen aus Geschichte und Gegenwart soll die Bereitschaft wecken,

- die eigenen Wünsche und Erwartungen kennenzulernen und zu überprüfen;
- nach der Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere Menschen zu fragen;
- die Wünsche und Erwartungen anderer Menschen zu achten;
- Möglichkeiten des Vertrauens auf Gott anzunehmen;
- Enttäuschungen, Leid und Angst sowie eigene Schuld zu ertragen;
- im zwischenmenschlichen Umgang das Gebot der Nächstenliebe zu realisieren versuchen.

c) operativ:

Über Erfahrungen und Fragen, die persönliches Glück, Leiden und Schuld sowie den eigenen Glauben betreffen, miteinander sprechen können.

Themen und Kurse

Themen		Kurse
Wer ist Gott — kann man sich auf ihn verlassen? <ul style="list-style-type: none"> — Gründe für und gegen Vertrauen zu Gott — Gottesbilder und Vorstellungen — Gott macht sich bekannt — Jesus zeigt Gott 	Ich — Du — wir <ul style="list-style-type: none"> — Ich brauche andere — Gott hilft zur Eigenständigkeit — Ich kann für andere leben 	Elia <ul style="list-style-type: none"> — Zeit und Umwelt — Jahwe und Baal — Vom unsichtbaren Gott verlassen? — Neuer Auftrag
III, 1	III, 2	III, 4
Wahrheit und Lüge <ul style="list-style-type: none"> — Angewiesensein auf die Wahrheithaftigkeit — Das 8. Gebot — Für den anderen eintreten — Schwierigkeiten, für den anderen einzutreten — Öffentliches Eintreten (Bekenntnis) 	Glück <ul style="list-style-type: none"> — Glückserfahrungen — Erwartungen und Versprechungen — Vertrauen und Füreinanderdasein — Vertrauen und Liebe unter Menschen — Vertrauen auf Gott 	David — ist Gott dabei im Leben der Menschen? <ul style="list-style-type: none"> — Die Hoffnungen und Verheißungen des Königtums — Sauls Aufstieg und Niedergang — Erneuerte Verheißung: David — Freude und Sorge über David und Salomo — Gericht und Verheißung
III, 6	III, 7	III, 3
Erfahrungen mit dem Bösen <ul style="list-style-type: none"> — Erfahrungen mit sich und anderen — Eskalation des Bösen — Den Teufelskreis durchbrechen — Eigene Machtlosigkeit — Gebet, Gespräch, Vergeben 	Christliche Lebensgemeinschaften <ul style="list-style-type: none"> — Leben in einer Gruppe der Gemeinde — Leben im Kloster des Mittelalters — Leistungen und Grenzen des Klosterlebens — Tätigkeit und Aufgaben heutiger christlicher Gemeinschaften 	
III, 5		III, 8
		Nachfolge <ul style="list-style-type: none"> — Die Geschenke der Nachfolge — Wagnis und Vertrauen — Leiden, Verzicht, Verheißung
		III, 9

Lernschwerpunkt IV:

Glauben und Leben angesichts heutiger Religiosität und kirchlicher Wirklichkeit

Richtziele:

a) kognitiv:

- An Beispielen soll erkannt werden, daß religiöse bzw. christliche Zeichen, Gebäude, Überlieferungen, Feste oder Institutionen
- auf Glaubensvorstellungen, Hoffnungen und Werte hinweisen;
 - an die Bedeutung vergangener Ereignisse erinnern, diese in der Gegenwart lebendig erhalten und auch die zukünftige Bedeutung dieser Ereignisse behaupten;
 - von den Vorstellungen, Bildern und Denkmöglichkeiten bestimmter Zeiten geprägt sind;
 - positive und negative Wirkungen haben können.

Vergleiche zwischen einzelnen biblischen Überlieferungen und darauf bezogenen Ausdrucksformen machen deutlich, wie solche Formen dem christlichen Glauben einerseits dienen, andererseits ihn verfälschen können.

b) affektiv:

- Die Beschäftigung mit Formen religiösen Ausdrucks soll anregen,
- nach der Bedeutung solcher Formen zu fragen;
 - ihrer Entstehungsgeschichte nachzugehen;
 - selbst Formen und Handlungsvollzüge auszudenken, die eigene Glaubensvorstellungen, Hoffnungen und Werte ausdrücken können;
 - Vorurteile gegen religiöse bzw. christliche Formen und Handlungsvollzüge abzubauen;
 - an religiösen bzw. christlichen Handlungsvollzügen teilzunehmen;
 - religiöse bzw. christliche Formen und Handlungsvollzüge kritisch auf Verständlichkeit und Wirkungen zu befragen.

c) operativ:

Die Schüler sollen einen eigenen Beitrag zu einem Fest oder zu einem Gottesdienst leisten.

Themen und Kurse

Themen		Kurse
Symbole — Formen religiösen Ausdrucks <ul style="list-style-type: none"> — Zeichen und Bedeutung — Hinweis auf Sinn und Aufgaben — Deutung bildlicher Rede — Das Kreuz — Selbständige Deutung (Taufe) 	Kirchengebäude — Ausdrucksformen des Glaubens <ul style="list-style-type: none"> — Beschreibung und Deutung der Hauptbestandteile — Beispiele von Epochen und ihre Bedeutung — Aussagen moderner Kirchen 	Die Bibel — Das Buch der Christenheit <ul style="list-style-type: none"> — Wichtigste Inhalte von AT und NT — Sich zurechtfinden — Wichtigste Absichten — Grundprobleme der Überlieferungsgeschichte
IV, 1	IV, 2	IV, 3
Weihnachten <ul style="list-style-type: none"> — Verschiedene Arten, Weihnachten zu feiern — Der Friedensherrscher in Armut — Die Friedensbotschaft an die Armen — Weihnachtsgeschichte heute — Eigene Gestaltungsversuche 	Religion und Leben im Judentum <ul style="list-style-type: none"> — Verwandtschaft von drei Weltreligionen — Kultische Gebräuche — Prägung aller Lebensvollzüge — Beispiele und Gründe der Leidensgeschichte — Konfliktfall! Staat Israel 	Gottesdienst <ul style="list-style-type: none"> — Neue Lieder und Gebete für Kinder — Was bedeuten die Formen und Vollzüge? — Vorbereitung eines Gottesdienstes für Kinder — Gottesdienst im Alltag
IV, 4	IV, 5	IV, 6

5. Der Minimalplan

Die Themen und Kurse des Lehrplans sind bewußt in größerer Zahl angeboten als für das 5./6. Schuljahr notwendig. Der einzelne Religionslehrer bzw. die Religionslehrer der betreffenden Schuljahre zusammen sind somit in der Lage, sich weitgehend nach den Fähigkeiten und Interessen ihrer Schüler zu orientieren. Sinnvoll ist es, wenn sich die Religionslehrer einer Schule oder eines Bezirks gemeinsam über die Planung eines Schuljahrs verständigen und Änderungen gegebenenfalls miteinander besprechen. Solche Absprachen erleichtern auch die Kooperation bei der Unterrichtsvorbereitung.

Um trotz des reichen Angebots ein *gemeinsames Fundamentum* für alle Schüler zu sichern und um bei Lehrerwechsel die Information über den Wissensstand der Schüler zu erleichtern, ist ein *Minimalplan von obligatorischen Unterrichtseinheiten* für das 5./6. Schuljahr erforderlich, die im folgenden aufgeführt werden.

Auf eine Zuordnung der obligatorischen Unterrichtseinheiten zu einem bestimmten Schuljahr wird verzichtet, um größere Flexibilität zu gestatten. Bei der Auswahl der Unterrichtseinheiten für diesen Minimalplan waren die folgenden Gesichtspunkte leitend:

- die Lernschwerpunkte des Religionsunterrichts sollten etwa gleichwertig berücksichtigt werden;
- innerhalb der Lernschwerpunkte sollten solche Themen bzw. Kurse gewählt werden, die in jedem Fall eine möglichst große Auswahl der grundlegenden pädagogischen, didaktischen und theologischen Aspekte des Lernschwerpunkts umfassen;
- die Grobziele der ausgewählten Unterrichtseinheiten sollten in ihren kognitiven Anforderungen möglichst für alle Schüler erreichbar sein;
- die Zahl der für den Minimalplan notwendigen Unterrichtsstunden sollte nicht mehr als die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch nehmen.

Als obligatorische Unterrichtseinheiten wurden festgelegt:

a) Aus dem Lernschwerpunkt I:

I, 2

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde

Die Unterrichtseinheit zeigt, wie die biblischen Schöpfungsüberlieferungen die Vorstellungen des altorientalischen Weltbilds verwenden, um den Glauben an Gott in der neuen Situation nach der Landnahme bzw. in einer Zeit der Verfolgung zu bezeugen. Die grundsätzlichen Aussagen über Welt, Mensch und Gott sind durch den Wandel der Vorstellungen über die Weltentstehung nicht hinfällig. Entwicklung und heutige Gestalt der Schöpfung sowie ihre Gefährdungen machen im Gegenteil ein neues Nachdenken über die Aussagen der biblischen Schöpfungsgeschichten notwendig.

b) Aus dem Lernschwerpunkt II:

- II, 2 Evangelisch — Katholisch
- II, 6 Gleichnisse Jesu — wie es zugeht, wenn Gott im Spiele ist
Die Unterrichtseinheit *Evangelisch — Katholisch* informiert kindgemäß über das gegenwärtige Leben der beiden großen Kirchen, ihre Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten. Sie bereitet eine spätere gründlichere Beschäftigung mit dem Verhältnis der beiden Kirchen vor und schafft zugleich die Voraussetzungen für ein späteres Nachdenken über das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft. Die Unterrichtseinheit *Gleichnisse Jesu* führt zu einer Auseinandersetzung mit der Botschaft Jesu: sie greift Probleme und Verhalten im gesellschaftlichen Leben der Zeit Jesu auf, korrigiert religiös geprägte Einstellungen in unserer Zeit, führt in Grundzüge der Verkündigung Jesu ein und erschließt dadurch neue Perspektiven. Mit dem Thema *Evangelisch — Katholisch* können die Kurse II,4 Die Anfänge der christlichen Kirche und II,3 Reformation; mit dem Kurs *Gleichnisse Jesu* können die Themen II,7 Strafe und Vergeltung, II,11 Ort der Begegnung: Straßenverkehr und III,2 Ich—Du—Wir (aus dem Lernschwerpunkt III) verbunden werden.

c) Aus dem Lernschwerpunkt III:

- III, 1 Wer ist Gott — kann man sich auf ihn verlassen?
- III, 4 Elia
Beide Unterrichtseinheiten erörtern Möglichkeiten und Erfahrungen des Glaubens an Gott und wollen Relevanz und Möglichkeit des christlichen Glaubens im persönlichen Leben der Kinder zeigen. Sie ergänzen sich gegenseitig. Das Thema *Wer ist Gott* ist mit vielen Unterrichtseinheiten des Lehrplans verbunden (z. B. *Wahrheit und Lüge, Ich—Du—Wir, Glück, David* usw.). Der Kurs *Elia* kann durch die Kurse II,10 *Erfahrung und Glauben im Alten Testament* und III,3 *David — Ist Gott dabei im Leben der Menschen?* vorbereitet werden.

d) Aus dem Lernschwerpunkt IV:

- IV, 1 Symbole — Formên religiösen Ausdrucks
- IV, 3 Die Bibel — das Buch der Christenheit
Symbolverständnis ist grundlegend für alle religiösen Ausdrucksformen. Die Besonderheiten religiöser Symbolik erweitern das Symbolverständnis durch ihre Beziehung auf Vergangenheit und Zukunft und sind grundlegend für jedes Nachdenken über Glaube, Sinn- und Wertorientierung. Diese Unterrichtseinheit sollte möglichst vor der Unterrichtseinheit *Die Bibel — das Buch der Christenheit* und vor der Unterrichtseinheit II,6 *Gleichnisse* behandelt werden. Ein sachge-

mäßes Verständnis der Bibel und die notwendigen Fähigkeiten des Umgangs mit ihr sind ständige Aufgaben des evangelischen Religionsunterrichts.

Die Unterrichtseinheiten dieses Minimalplans sind im Überblick über die Themen und Kurse (s. o. 4) durch hervorgehobene Umrandung besonders gekennzeichnet.

6. Schulartspezifische Differenzierung

Auch bei einer zukünftigen Einführung der Orientierungsstufe in Baden-Württemberg werden die Schularten weiterhin ihre besonderen Aufgaben behalten.

Die Hauptschule soll vor allem den Kindern gerecht werden, denen anschauliches und praktisch orientiertes Lernen leichter fällt als sprachliche Differenzierung und abstrakte Operationen.

Die Realschule soll den Kindern dienen, deren Sprach- und Abstraktionsvermögen schon so weit vorangeschritten ist, daß sie Anstrengungen nicht scheuen, komplexere Zusammenhänge zu erkunden, zu besprechen und die Folgen für die alltägliche Lebenspraxis zu bedenken.

Das Gymnasium versucht, die Schüler zu fördern, die schon eine bemerkenswerte Leichtigkeit in sprachlichem Ausdruck und in abstrakten Operationen erreicht haben und daher durch differenziertere begriffliche Unterscheidungen herausgefordert werden.

Trotz aller Unterschiede gibt es ein Minimum an gemeinsamen Zielen und Inhalten des Unterrichts. Dieses Minimum ist mit dem **Minimalplan** (s. o. 5) festgelegt.

Unter den anderen Unterrichtseinheiten sind zwei Arten schulartspezifischer Differenzierung vorgenommen:

Zum einen sind diese Unterrichtseinheiten mit einer Empfehlung versehen, für welche der drei klassischen Schularten sie vorzugsweise geeignet erscheinen:

Die **Hauptschule** ist gekennzeichnet durch: **H**

Die **Realschule** ist gekennzeichnet durch: **R**

Das **Gymnasium** ist gekennzeichnet durch: **G**

Zum zweiten sind bei einzelnen Unterrichtseinheiten zusätzliche Lernziele für die Realschule oder das Gymnasium angegeben.

Die unterschiedliche Zuordnung zu den Schularten ist eine Empfehlung. Die Voraussetzungen der Schüler, die sie aus ihrer religiösen Erziehung mitbringen, stehen oft quer zu ihrem sonstigen Entwicklungs- und Reifegrad. Auch sind sie sehr unterschiedlich. Daher ist die letzte Entscheidung über den Einsatz einer Unterrichtseinheit oder besonders ausgezeichneter Lernziele in einer bestimmten Schulart dem unterrichtenden Lehrer überlassen. Die Festlegung des Minimalplans bleibt aber verpflichtend.

Am Schluß des Lehrplans findet sich eine Synopse der Zuordnungsempfehlungen.

7. Die Unterrichtseinheiten *

H R

I, 1

Mensch und Natur I

Lernziele

1. An elementaren Beispielen die Natur als Lebensgrundlage erfahren
2. Erkennen, wie Menschen sich im Schöpferlob als Geschöpfe Gottes im Verhältnis zum Schöpfer und seiner Schöpfung sehen
3. Die zwiespältigen Folgen menschlichen Eingreifens in die Natur vom Auftrag zur Weltverantwortung her beurteilen
4. Im Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer, einen Ausdruck des Vertrauens sehen, daß die Welt Gottes Welt ist, und für sie eine Hoffnung besteht trotz des schuldhaften Verhaltens der Menschen

Inhalte

- Beispiel: „Wasser“
- Schöpfungslieder und -psalmen
- Beispiel der Veränderung der Landschaft durch Eingreifen des Menschen
- Bekennnisaussagen zu Gott dem Schöpfer

Vorgeschlagene Singlieder:

EKG Nr. 197 LJ S. 110	}	Du meine Seele, singe
EKG Nr. 231 LJ S. 131		Nun danket all und bringet Ehr
EKG Nr. 347 LJ S. 195 SM II Nr. 4	}	Lobet den Herren alle, die ihn ehren
EKG (bad. Ausgabe) Nr. 504 LJ S. 280 NL Nr. 11		Er weckt mich alle Morgen
LJ S. 293		Freuet euch der schönen Erde
SM II Nr. 13		Singt das Lied der Freude über Gott

* Ausführliche Planungshilfen zu den folgenden Unterrichtseinheiten im Lehrhandbuch: H. Schmidt / J. Thierfelder: 28 Unterrichtseinheiten für den Religionsunterricht im 5./6. Schuljahr, Stuttgart 1976.

Minimalplan

I, 2

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde

Lernziele

1. Ein modernes Weltbild mit dem altorientalischen und einem weiteren vergleichen und es von ihm unterscheiden
2. Unterschiede zwischen verschiedenen biblischen Schöpfungserzählungen herausfinden
3. Über die wichtigste Absicht der biblischen Schöpfungserzählung 1. Mose 1 in ihrer Entstehungszeit Auskunft geben können
4. Über wichtige Glaubensausagen biblischer Schöpfungserzählungen Auskunft geben können
5. Biblische Schöpfungsaussagen auf das moderne Weltbild und Probleme unserer Zeit beziehen

Inhalte

- Bilder aus dem Weltraum
Das altorientalische Weltbild
1. Mose, 1,1—2, 4a
1. Mose 1,1—2, 4a
1. Mose 2,4b—29
Ps. 104
- Entstehung und Absicht von
1. Mose 1 aus der Glaubensbedrohung des babylonischen Exils
1. Mose 2,20—25
1. Mose 1,28 / 2,15
- Urknalltheorie, Probleme der Veränderung von Mensch und Umwelt

Vorgeschlagene Singlieder:

- | | | |
|----------------------------|---|--------------------------------------|
| EKG Nr. 197 | } | Du meine Seele, singe |
| LJ S. 110 | | |
| EKG Nr. 231 | } | Nun danket all und bringet Ehr |
| LJ S. 131 | | |
| EKG Nr. 347 | } | Lobet den Herren alle, die ihn ehren |
| LJ S. 195 | | |
| SM II Nr. 4 | | |
| EKG (bad. Ausgabe) Nr. 504 | } | Er weckt mich alle Morgen |
| LJ S. 280 | | |
| NL Nr. 11 | | |
| LJ S. 293 | | Freuet euch der schönen Erde |
| SM II Nr. 13 | | Singt das Lied der Freude über Gott |

Lernlied:

- | | | |
|-------------|---|---|
| EKG Nr. 231 | } | Nun danket all und bringet Ehr, Vers 1—3 u. 5 |
| LJ S. 110 | | |

Memoriertext: 1. Mose 1,27—28a

Inhaltlich wiedergeben können: 1. Mose 1 + 2

R G

II, 1

Wozu Religionsunterricht?*Lernziele*

1. Die Erwartungen gegenüber dem RU aussprechen
2. Gemeinsamkeiten des RU mit anderen Fächern benennen
3. Besondere Themen des RU gegenüber den anderen Fächern aufzeigen
4. Den Charakter des RU als ordentliches Lehrfach begründen

Inhalte

Mein „Wunschstundenplan“

Stellung des RU im Fächerkanon
Leistungsmessung im RU
Unterrichtsmaterialien
Unterrichtsformen
Unterrichtsplanung
„Phänomenologie“ der Religionen
und des christlichen Glaubens
Themen des Lehrplans
Grundgesetz Artikel 7,3, die
Rolle des Religionslehrers
RU und Gottesdienst
RU und Andacht

Minimalplan

II, 2

Evangelisch — Katholisch

Lernziele

1. Wissen, daß die Christenheit in der Bundesrepublik hauptsächlich in zwei Konfessionen geteilt ist
2. Merkmale der katholischen Kirche benennen können
3. Die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen evangelischer und katholischer Kirche nennen können
4. Formen der ökumenischen Zusammenarbeit zwischen evangelischer und katholischer Kirche beschreiben und über weitere mögliche Gemeinsamkeiten nachdenken

Inhalte

Übersichten über Kirchen und Konfessionen am Ort und in der Welt

Liturgische Formen, katholische Frömmigkeit, hierarchischer Aufbau der katholischen Kirche

Bibel, Vaterunser, Bekenntnis, Taufe usw.; Gottesdienste, Messe / Abendmahl, Konfirmation / Kommunion, Pfarrer / Priester

Gemeinsame Probleme
Ökumenische Gottesdienste
Soziale Dienste
Brot für die Welt / Misereor

Vorgeschlagene Singlieder:

EKG (württ. Ausgabe) Nr. 473 LJ S. 243	} Herr, wir stehen Hand in Hand
NL Nr. 39 SM II Nr. 39	
	} Laß den Brüdern uns begegnen

Memoriertext: Vaterunser

R G

II, 3

Reformation: Martin Luther*Lernziele*

1. Einige Voraussetzungen der Reformation kennenlernen
2. Martin Luthers reformatorische Entdeckung ansatzweise verstehen
3. Von der Auseinandersetzung Luthers mit der mittelalterlichen Kirche berichten
4. Wissen, daß die Reformation von verschiedensten Gruppen mit unterschiedlichen Motiven unterstützt wurde
5. Wichtige Elemente des Lebens und des Aufbaus der evangelischen Kirche kennen

Inhalte

Mißstände im Spätmittelalter
Vorreformatoren
Lebensbeschreibung Luthers
Die Mühen des Mönches
Die Entdeckung der Gerechtigkeit Gottes
Ablaß
95 Thesen
Disputation in Leipzig
Reichstag in Worms
Haltung der Fürsten
Auseinandersetzungen der Bauernkriege
Bibelübersetzung
Kirchenlied, Katechismus
Aufbau der evangelischen Kirche

Vorgeschlagenes Singlied:

EKG Nr. 201	}	Ein feste Burg ist unser Gott
LJ S. 113		

H R G

II, 4

Die Anfänge der christlichen Kirche

Lernziele

1. Einen Überblick über die Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten innerhalb des römischen Reiches gewinnen
2. Das Leben der Christen im römischen Reich beschreiben können
3. Die Konflikte zwischen den Christen und dem römischen Staat verstehen können

Zusatz für Gymnasien:

4. Erfassen können, welche Konsequenzen Konstantins Duldung und Förderung der Christen für die Kirche bedeutete

Inhalte

Berichte aus der Apostelgeschichte, Landkarten vom Mittelmeergebiet und von dem römischen Reich

Der Gottesdienst der Christen
Die christliche Hauskirche im Vergleich zum heidnischen Tempel, das Zusammenleben der Christen

Christenverfolgungen
Katakombenmalerei
Märtyrer und Abtrünnige

Konstantin
Schlacht an der Milvischen Brücke
Toleranzedikt
Folgen der konstantinischen Wende

Memoriertext: Röm. 8,31b + 32 + 35

H R G

II, 5

Zeit und Umwelt Jesu

Lernziele

1. Kennenlernen der geographischen und sozialen Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu und Einsicht in einfache Zusammenhänge zwischen diesen Größen gewinnen
2. Politische Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu kennenlernen und an Beispielen die Haltung Jesu zur Besatzungsmacht angeben können

Zusatz für Realschule/Gymnasium

3. Die umfassende Bedeutung der Religion im Leben des einzelnen Juden an ausgewählten Beispielen kennenlernen

Zusatz für Gymnasium

4. Die Erwartung des kommenden Gottesreiches als gemeinsame Hoffnung verschiedener Gruppen kennenlernen. Über Wege Auskunft geben können, wie diese Gruppen auf die Errichtung des Gottesreiches hinarbeiten und Jesu Haltung zu ihnen an Beispielen erfahren

Inhalte

Landschaften, Klima, Wirtschaftsstruktur, Sozialstruktur
Zentrum Jerusalem

Römisches Weltreich

Römische Interessen an den Provinzen. Abhängigkeit und Eigenständigkeit der jüdischen Verwaltung.

Jesu Berührung mit der Besatzungsmacht

Wesentliche Merkmale der jüdischen Religion im Vergleich zur römischen Religion. Gebet, Gottesdienst, Einhaltung des Sabbats. Jesu Einstellung zur Frömmigkeit seiner Landsleute (Sabbatheilung, Tempelreinigung)

Pharisäer: Gesetzeserfüllung.
Konflikte Jesu mit den Pharisäern

Zeloten: Gewaltsame Herbeiführung des Gottesreichs.

Strikte Ablehnung der Gewalt durch Jesus

Qumran-Gemeinde: Vorbereitung auf das Gottesreich durch weitgehende Absonderung. Jesu Gebot zur Trennung von Reichtum und Macht. Jesu Gebot zur Hinwendung zu den Menschen

Minimalplan

II, 6

Gleichnisse Jesu: Wie es zugeht, wenn Gott im Spiele ist

Lernziele

1. Beispielgeschichten deuten
2. Biblische Gleichnisse als einen Versuch Jesu verstehen, Urteile und Vorurteile seiner Mitmenschen zu verändern
3. Biblische Gleichnisse als einen Versuch Jesu verstehen, Verhalten seiner Mitmenschen zu verändern
4. Am Beispiel zeigen können, daß Jesus in den Gleichnissen auch von sich selbst und seiner Aufgabe erzählt
5. Gleichnisse Jesu als Beispielgeschichten verstehen, die zeigen, wie es zugehen kann und sollte, wenn Gott im Spiele ist (Reich Gottes)

Inhalte

Veränderung von Urteilen, Verhalten, Verdeutlichung einer Lehre an 3 Beispielgeschichten

Lk. 15,1—3 + 11—31: „Der verlorene Sohn“ od. Lk. 18,9—14: „Pharisäer und Zöllner“

Lk. 10,25—37: „Der barmherzige Samariter“

„Heilung des Aussätzigen“
„Zöllner und Sünder“
Lk. 15,1—3

Alternativ:

- a) Verhalten von Erziehern
Schicksal von Straffälligen
(Gleichnis vom Feigenbaum)
- b) Gruppenerwartungen —
Leistung und Lohn
(Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg)

Lernlied:

SM II Nr. 28
NL Nr. 26

} Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

Inhaltlich wiedergeben können: Lk. 10,25—37 oder Lk. 15,11—31 oder Lk. 18,9—14

H R G

II, 7

Strafe und Vergeltung*Lernziele*

1. Von Strafen erzählen, mit denen Menschen Böses mit Bösem vergelten
2. Einsehen, daß Vergeltung weitere Vergeltung hervorruft und so eine unendliche Kette von Haß und Vergeltung entsteht
3. Verzicht auf Vergeltung als Bedingung für einen neuen Anfang im menschlichen Zusammenleben erfahren
4. Die Gefahr erkennen, daß Verzicht auf Vergeltung als Schwäche verstanden und ausgenutzt werden kann
5. Strafen, die einem Menschen helfen, von Strafen, die einem Menschen schaden, unterscheiden

Zusatz für Realschule/Gymnasium

6. Beispiele sog. „gerechter“ Strafen überprüfen, ob sie dem Täter helfen, und zur Einsicht kommen, daß „gerecht“ ist, was den Menschen gerecht macht und nicht beim Bösen festhält

Vorgeschlagenes Singlied:

SM II Nr. 38
NL Nr. 42

} O Herr, nimm unsre Schuld

Inhalte

Strafen in der Schule, zu Hause und unter Freunden: Fallbeispiele und Erzählungen

Beispiele der unendlichen Kette von Haß und Vergeltung

Röm. 12,19—21

Geschichten vom Verzicht auf Vergeltung

Mt. 6,38—39

Prinzip Auge um Auge
Strafen zur Wiedergutmachung

Die unterschiedlichen Folgen von Strafen

Gerechte Strafen?

gerecht = angemessene Vergeltung

gerecht = jemanden gerecht machen

R G

II, 8

Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt . . .

Lernziele

1. Schwierigkeiten des Zusammenlebens beschreiben, die aus der Verletzung geltender Regeln entstehen
2. Gebote, Verbote und Regeln nennen, die das Zusammenleben bedingen und mit den Zehn Geboten vergleichen
3. Auf die Gefahr aufmerksam werden: Wer sich ausschließlich nach dem Wortlaut von Geboten richtet, ohne den Menschen und seine Lage zu beachten, schadet sich selbst und tut anderen Unrecht
4. Entdecken, daß die Regeln der Bergpredigt bisher für notwendig erachtete Regeln aufheben und zugleich echtes Leben eröffnen und ermöglichen, wie z. B. Vertrauen und Solidarität
5. Die Lebensmöglichkeiten erkunden, die durch die Zehn Gebote im Lichte der Bergpredigt eröffnet werden

Inhalte

Zusammenleben im Schulalltag
Verletzte Regeln

Katalog von Geboten, Verboten und Regeln für den Schüleralltag, die Zehn Gebote

Geschichten über die Anwendung von Geboten

Bergpredigt, Gandhi, Martin Luther King, Quäker, Lieder

Gebote und Bergpredigt, Kurzgeschichten

Memoriertext: Mt. 5,43 f.; Zehn Gebote

H R G

II, 9

Andere Menschen — fremde Menschen?

Lernziele

1. Aufmerksam werden auf Menschen, die sich außergewöhnlich verhalten
2. Reaktionen auf fremde und zunächst unverständliche Verhaltensweisen beschreiben und erklären können
3. Von der besonderen Zuwendung Jesu zu Benachteiligten und Ausgeschlossenen berichten können
4. Nächstenliebe als Aufgabe verstehen, sich in die Lage des „anderen“ Menschen zu versetzen und seine Lage zu teilen

Inhalte

- Behinderte Kinder
Kinder aus fremden Ländern
Kinder ohne Eltern
- Reaktionen und Motive von Verhalten gegen
— Behinderte Kinder
— Kinder aus fremden Ländern
— Kinder ohne Eltern
- Z. B. Zachäus, Berufung des Levi, Gleichnis vom Mahl, Die zehn Aussätzigen in Kombination mit Mt. 25,31—45: Vom Weltgericht und erzählende Neudarstellung
- Z. B. J. Korczak
Z. B. Bodelschwingsche Anstalten
Z. B. A. Schweitzer
Z. B. Arbeit mit Körperbehinderten
Z. B. Verhalten gegen Gastarbeiter

Vorgeschlagenes Singlied:

SM II Nr. 28
NL Nr. 26

} Herr, gib mit Mut zum Brückenbauen

Memoriertext: Mt. 22,37—39

Inhaltlich wiedergeben können: Mt. 25,31—46

G

II, 10

Erfahrung und Glauben im Alten Testament

Lernziele

1. In der Auseinandersetzung mit den Fremdgöttern des Alten Orients die Einzigartigkeit Jahwes verstehen lernen
2. Erkennen, wie Israel von seinen Erfahrungen mit Gott erzählt und Bezüge zur heutigen Zeit herstellen
3. Die Glaubenskrisen des alten Israels nachempfinden und eigene Fragen und Probleme des Glaubens an den unsichtbaren und unverfügbaren Gott zur Sprache bringen
4. Feststellen, daß Isarael in Gottes Bund lebt, indem es sich zu ihm immer wieder neu bekennt und die Gebote neu verstehen lernt

Inhalte

Gegensatz zwischen Polytheismus und Jahweglauben an den Beispielen Abraham — Astrale Götter, Gefangenschaft — Totengötter und Pharaonenkult, Wüste — Goldenes Kalb, Richterzeit — Fruchtbarkeitsgötter
(Bibelstellen: 1. Mose 12,1—9; 15,1—6; 2. Mose 6,1—13; 20,2—5; 32; Jos. 24; Ri. 6,25—32; 1. Sam. 7,1 ff.) Beziehung zur Gegenwart: Götter der heutigen Zeit
Ein Beispiel aus den Josephterzählungen
Passafest und die Beziehung zu Karfreitag und Ostern
Schilfmeerwunder: Die immer neue Aktualisierung der mit Gott gemachten Erfahrungen (2. Mose 12,14); Sefshaftwerdung: Erfüllung der Verheißungen Jahwes
Gottes Handeln durch Menschen am Beispiel Gideon (u. a. Richter). Not und Angstsituationen der Gegenwart am Beispiel von Negro spirituals und Lernlied: Befehl du deine Wege
Hauptinhalte des israelitischen Urbekenntnisses (5. Mose 26,5—9) und deren Neuformulierungen im AT, z. B. Jos. 24, Ps. 96, Propheten
Interpretation der 10 Gebote (2. Mose 20)
Die persönliche Entscheidung für oder gegen Gott (Jos. 24; Psalm 95,1—8)

Möglich:

Lernlied Befehl du deine Wege (vgl. UE Wer ist Gott)

Memoriertext: Zehn Gebote (vgl. UE Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt...)

Inhaltlich wiedergeben können: 5. Mose 26,5—9

H R G**II, 11****Ort der Begegnung: Straßenverkehr***Lernziele*

1. Verhaltensweisen im Straßenverkehr beschreiben, die zu Konflikten führen
2. Motive für konflikträchtiges Verhalten nennen können
3. Verzicht auf den Vorrang des eigenen Rechts als Beitrag zu einem besseren Zusammenleben und als Möglichkeit christlicher Nächstenliebe im Straßenverkehr begreifen
4. Gegen menschliche Gleichgültigkeit empfindlich sein und Formen und Aufgaben der Unfallhilfe beschreiben

Inhalte

Fallanalysen

Motive aus der Werbung:
Freiheit, Kraft, Erfolg

Beispiel: Verhalten von Verkehrsteilnehmern

Rücksichtslosigkeiten einzelner
Jesus: Was ihr getan habt . . .

Z. B. Johanniter Unfallhilfe,
Malteser-Hilfsdienst, DRK
Möglichkeit von Erste-Hilfe-Kursen

„Der barmherzige Samariter“
(UE — Gleichnisse)

Minimalplan

III, 1

Wer ist Gott — kann man sich auf ihn verlassen?

Lernziele

1. Vielgebrauchte Gründe nennen können, warum sich einige Menschen auf Gott verlassen, andere Gott ablehnen
2. Aufweisen können, daß die unterschiedlichen menschlichen Gottesvorstellungen notwendig, aber nicht zureichend sind, und von der biblischen Überlieferung her ständig kritisch befragt werden
3. Feststellen, daß das Volk Israel Gottes Eingreifen überraschend erfährt und dabei Gott immer wieder neu kennenlernt
4. An Botschaft und Verhalten Jesu zeigen, daß Jesus von Gott vor allem als von dem Vater spricht, um auf Gottes Zuwendung zu allen Menschen hinzuweisen

Inhalte

- Meinungsäußerungen von Schülern und Erwachsenen
Ausgewählte Geschichten und Bilder
Verschiedene Gottesbilder und Gottesvorstellungen als Symbole
Das erste Gebot

2. Mose 14
2. Mose 15,1—5 + 21
Jes. 2,2—4

Gleichnis vom verlorenen Schaf/verlorenen Groschen. Beispiele aus dem Leben Jesu
Vaterunser

Zusatz für Gymnasium:

5. Glaube an Gott als Hoffnung trotz Leiden und Bösem in der Welt verstehen
- Kritik des Leidens an Gott, Glaubende kämpfen gegen Leiden, Verheißungen Gottes

Vorgeschlagene Singlieder:

- | | | |
|--------------|---|-------------------------------|
| EKG Nr. 228 | } | Nun danket alle Gott |
| LJ S 124 | | |
| SM II Nr. 12 | } | Von guten Mächten |
| SM II Nr. 5 | | Auf und macht die Herzen weit |

Lernlied:

- | | | |
|-------------|---|-----------------------|
| EKG Nr. 294 | } | Befiehl du deine Wege |
| LJ S. 168 | | |

Memoriertext: 2. Mose 20,2—4a

H R G

III, 2

Ich — Du — Wir

Lernziele

1. Situationen ausdrücken können, in denen der einzelne auf andere angewiesen ist

(Weiteres Angewiesensein auf andere durch Spiele erfahren; an einer Klassensituation Isolierung und Gemeinschaft nachempfinden)

2. An Beispielen erkennen, wie Menschen aus der Erfahrung der Zuwendung Gottes bzw. Jesu frei davon werden, nur von der Anerkennung der anderen zu leben
3. Erkennen, daß sich der einzelne nur dann dem andern zuwenden kann, wenn er sich selbst angenommen weiß

Inhalte

Beispiele aus der eigenen Erlebniswelt der Schüler — in Gruppen erarbeitet — als Szenen spielen, schildern und besprechen

Verschiedene Aspekte des Leidens unter Gruppenzwängen anhand von Beispielgeschichten
Gefährdung und Wahrung der Identität unter Gruppenzwängen
Wege zur Überwindung des Gruppenzwangs: z. B. Joh. 13,16 (Mt. 10,24 f.): Es ist für den Jünger genug, daß er wie sein Meister ist

Erfahrene Zuwendung Gottes (erfahrene Geborgenheit) ermöglicht ein Wissen um Angenommensein, das auch in einer bis zur äußersten Belastbarkeit reichenden Zuwendung zum andern erfülltes Leben gewährt — gezeigt an biographischen Beispielen von Denken, Erleben und Handeln — D. Bonhoeffers, Martin Luther Kings, Chr. Blumhardts d. J.

Vorgeschlagene Singlieder:

- | | | |
|-----------|---|-----------------------------------|
| NL Nr. 31 | } | Ich möcht, daß einer mit mir geht |
| NL Nr. 21 | | Gott liebt diese Welt |
| A Nr. 613 | | |

H R G

III, 3

David — ist Gott dabei im Leben der Menschen?

Lernziele

1. Hoffnungen und Verheißungen kennen, die mit dem Königtum in Israel verbunden waren
2. Vom Aufstieg und Scheitern Sauls erzählen können
3. Begründen können, warum sich für viele Israeliten die Hoffnungen und Verheißungen im Königtum Davids und Salomos zu erfüllen schienen
4. Befürchtungen und Bedenken einiger Zeitgenossen Davids und Salomos über das Königtum begründen können

Inhalte

Bedrängte Lage der Israeliten
Vorteile des Königtums
Nathanverheißung
Göttliche Berufung
Siege und Tod
War Gott mit Saul?
Aufstieg Davids
Machtentfaltung Davids und Salomos
Bestätigung der Nathanverheißung
Davids Ehebruch und Mord
Götzendienst in Israel
Fronarbeit und Aufstände

Zusatz für Realschule/Gymnasium:

5. Feststellen, daß die Geschichtsschreiber auch nach dem Scheitern des Königtums die Hoffnungen und Verheißungen weitergeben und damit auf den „Messias“ hinweisen

Ende des Königtums, Zerschneiden der Nathanverheißung
Die prophetische Verheißung Jes. 9,6 ff.
Jesus der „König“ der Liebe und des Friedens ohne Macht

Möglich:

Lernlied: Befiehl du deine Wege (vgl. UE Wer ist Gott)

Inhaltlich wiedergeben können: 2. Sam. 11 f.

Minimalplan**III, 4****Elia***Lernziele*

1. Die historische und religiöse Lage im Israel der frühen Königszeit grob skizzieren können
2. Den Konflikt zwischen Baalkult und Jahweglauben als einen Konflikt zwischen dem unbeweisbaren verborgenen und dem „sichtbaren“ Gott verstehen
3. Elias Wandel vom Verzweifelten zum kämpferischen Zeugen als Folge göttlichen Handelns deuten können

Inhalte

Historische und geographische Situation des alten Israel
 Davidisch-salomonisches Reich und Jahwekult
 Rolle der Prophetie gegenüber dem Königtum
 Religiöse und rechtliche Formen im Land Kanaan (Jahwe und Baal)

Sichtbare Götter heute
 Fruchtbarkeitskult in Kanaan
 Spannungen zwischen Jahwe- und Baalsreligion und Entscheidungen
 Die Macht des verborgenen Gottes

Elia in der Wüste und am Horeb
 Elisa und Jehu

Vorgeschlagenes Singlied:

SM II Nr. 12 Von guten Mächten

Inhaltlich wiedergeben können: 1. Kön. 21

G

III, 5

Erfahrungen mit dem Bösen

Lernziele

1. Über Böses bei sich und anderen sprechen
2. Rolle und Auswirkung des Bösen im menschlichen Leben beschreiben
3. Bedingungslose Zuwendung zum anderen als Möglichkeit entdecken, Teufelskreise zu durchbrechen
4. Möglichkeiten des Umgangs mit dem Bösen erörtern, die eigener Machtlosigkeit gegenüber dem Bösen Rechnung tragen

Inhalte

Eigene Erfahrungen der Schüler mit dem Bösen; Erfahrungen anderer Kinder mit dem Bösen

Objektive und subjektive Situation der Menschen, die Böses tun und derer, die davon betroffen sind

Eskalation und Teufelskreis:
Das Böse als Macht

Eigene Versuche
Verhalten der Zuwendung heute und bei Jesus

Erfahrungen der Machtlosigkeit
Das Gebet, Nachdenken vor Gott
Gespräch, Aufeinander-Zugehen
Vergebung
Für und Wider der verschiedenen Möglichkeiten

Vorgeschlagenes Singlied:

SM II Nr. 38
NL Nr. 42

} O Herr, nimm unsre Schuld

H R G

III, 6

Wahrheit und Lüge

Lernziele

1. Über Erfahrungen mit eigenen und fremden Lügen sprechen
2. Einsehen, daß man selbst auf die Wahrhaftigkeit anderer Menschen angewiesen ist, um leben zu können
3. Das 8. Gebot als Aufforderung verstehen, als wahre Zeugen und Fürsprecher für andere einzutreten
4. Von Hemmungen und Schwierigkeiten berichten, die uns daran hindern, als wahre Zeugen und Fürsprecher für andere einzutreten
5. Auf Schwierigkeiten aufmerksam werden, die oft der Erkenntnis der Wahrheit entgegenstehen
6. Von Situationen erzählen, in denen ein öffentliches Eintreten (Bekenntnis) für die Wahrheit und für andere Menschen nötig ist

Inhalte

Erzählungen, Fallbeispiele über Lügen, auch von Freunden und Erwachsenen
Motive des Lügens

Angewiesensein auf Wahrhaftigkeit
Folgen des Verschweigens und Lügens
Üble Nachrede, Verleumdung, Halbwahrheiten

Das 8. Gebot
Luthers Erklärung im Kleinen Katechismus
Fürsprache und Eintreten für andere

Feigheit, Angst, Sorge um eigenes Ansehen
Die Angst vor Mächtigen
Die eigene Haut retten?

Eingeschränktes Blickfeld
Vorurteile
Angst

Schicksal jüdischer Kinder
Verfolgung von / Eintreten für jüdische Kinder
Schweigen / Mitmachen / Schuld

Vorgeschlagene Singlieder:

- | | | |
|--------------|---|--|
| SM II Nr. 37 | } | O Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens |
| EKG Nr. 108 | | |
| LJ S. 74 | | |
- } O komm, du Geist der Wahrheit

Memoriertext: 8. Gebot und Luthers Erklärung (Katechismus)

H R G

III, 7

Glück

Lernziele

1. Erfahrungen von Glück im Leben verschiedener Menschen nennen und bedenken
2. Glückserwartungen und Glücksversprechen an ihren Realisierungsmöglichkeiten messen
3. An Beispielen zeigen, daß zum Glücklichsein Vertrauen und Füreinander-dasein gehören
4. Beispiele erzählen können, die von Vertrauen und Liebe zwischen zwei Menschen berichten
5. Von „glücklichen“ und „unglücklichen“ Menschen erzählen, die Glück im Vertrauen auf Gott finden
6. Am Beispiel zeigen, daß es notwendig sein kann, Gewohntes und vertraute Sicherheiten preiszugeben, um glücklich zu werden

Inhalte

Kinderbilder, Erzählungen, Berichte, Wunschvorstellungen

Bilder und Texte aus der Werbung

Der reiche Kornbauer
Mt. 6,19—21 und 25—34
(Sorget nicht!)

Erzählungen, Gedichte
3 Seligpreisungen

Erzählungen über Liebe und Zärtlichkeit

Aus dem Tagebuch der Anne Frank

Ruth (zusammenfassende Erzählung)

Gedichte, Psalmen, Lieder
Erzählung

Erzählung
Abraham

Vorgeschlagene Singlieder:

NL Nr. 74	}	Hört, wen Jesus glücklich preist
SM II Nr. 12		Von guten Mächten
NL Nr. 56		

Memoriertext: NL 56,7: Von guten Mächten

Inhaltlich wiedergeben können: Lk. 12,15—22

H**III, 8****Christliche Lebensgemeinschaften***Lernziele*

1. Gründe für den Zusammenschluß von Christen in Gemeinschaften und Gruppen nennen
2. Vom Leben in einem mittelalterlichen Kloster berichten
3. Leistungen und Grenzen des Klosterwesens nennen
4. Möglichkeiten christlicher Lebensgestaltung in unterschiedlichen Gemeinschaftsformen der Gegenwart beschreiben
5. Aufgaben und Chancen heutiger christlicher Gruppen erörtern

Inhalte

Jugendgruppen, Dienstgruppen am Ort, Besondere Aktionen, Gemeindeorganisation, Gründe des Engagements

Tageslauf, Ordensregel, Tätigkeiten in und für die Gesellschaft

Forschung, Handwerk, Landwirtschaft, Gesundheitswesen usw.

Probleme des wachsenden Reichtums und des Lebens nach der Ordensregel

Klöster heute, Diakonische Aktivitäten, Bruderschaften und Schwesternschaften heute

Gruppen für das Engagement Jugendlicher. Entscheidung für oder gegen eine solche Gruppe

R G

III, 9

Nachfolge

Lernziele

1. Aufgrund der Berufungsgeschichten des NT darüber nachdenken, was es für Menschen bedeutet, Jesus nachzufolgen
2. Wer es wagt, Sicherheiten preiszugeben, kann glücklich werden
3. An Beispielen aus der Kirchengeschichte und jüngeren Vergangenheit darstellen, daß Nachfolge Jesu Leiden einschließt

Inhalte

Lk. 5,27—32: Berufung des Levi
Lk. 5,1 ff.: Petri Fischzug
Lk. 9,57—62: Nachfolgesprüche
Phil. 3,7—9
T. Vinay, Ch. de Foucauld
Vertrauen, Angst, Wagnis
Abraham
Verfolgungssituationen früher
und heute

Mögliche Zusätze:

4. Spezielle Formen der Nachfolge aufweisen und ihren Sinn erfassen lernen

alternativ:

Anachoreten, Benedikt v. Nursia
Vorreformation
Taizé

Vorgeschlagene Singlieder:

LJ S. 295	}	Hilf, Herr meines Lebens
SM II Nr. 26		
NL Nr. 29		
LJ S. 316	}	Laß uns in deinem Namen, Herr
NL Nr. 75		
SM II Nr. 11		Herr, laß uns dich loben
SM II Nr. 35	}	Herr, gib uns Mut zum Hören
NL Nr. 27		
SM II Nr. 40	}	Die Welt lebt von Worten
NL Nr. 69		

Inhaltlich wiedergeben können: Mk. 10,17—22

Minimalplan

IV, 1

Symbole — Formen religiösen Ausdrucks*Lernziele*

1. Den Unterschied und den Zusammenhang von Zeichen und Bedeutung verstehen lernen
2. Religiöse Symbole als Zeichen verstehen, die auf Sinn und Aufgaben des menschlichen Lebens hinweisen
3. Profane und christliche Bildsprache erkennen und übersetzen
4. Den Zusammenhang von Zeichen und Bedeutung am Beispiel des Kreuzes bzw. des Kruzifixes aufweisen
5. Ein christliches Symbol bzw. eine Symbolhandlung mit Hilfe vorgegebener Informationen selbständig deuten

Inhalte

Diverse Inhalte zur Auswahl

Lichtsymbole

Redensarten, Sprichwörter, Liedverse, bildliche Sätze aus der Bibel

Kreuzsymbol und Leidensgeschichte (Mk. 15,20—39)

Z. B. Taufe (Gegenwart und Überlieferung)

Inhaltlich wiedergeben können: Mk. 15,20—39

R G

IV, 2

Kirchengebäude — Ausdrucksformen des Glaubens

Lernziele

1. Kirchengebäude am Ort in ihren Teilen (innen und außen) beschreiben
2. Ausgewählte, für eine bestimmte Epoche des Kirchbaus charakteristische Beispiele kennen und mit Merkmalen des ihnen zugrunde liegenden Glaubensverständnisses verbinden
3. Am Grundriß einer mittelalterlichen Klosteranlage zeigen, daß Kirchengebäude einst viele Lebensvollzüge der Menschen ihrer Zeit berücksichtigten
4. Anhand von drei charakteristischen Konzeptionen heutigen Kirchbaus herausfinden, welche Bedürfnisse und Vorstellungen heutiger Menschen sich in ihnen zeigen
5. Einige Gesichtspunkte nennen können, die beim Bau einer Kirche heute zu berücksichtigen sind

Inhalte

Altarraum, Schiff, Turm, Kanzel, Orgel, Taufstein usw.

- Romanik (Macht Gottes und Sicherheit)
- Gotik (Frömmigkeit und Anbetung)
- Barock (Sieg der Kirche über die Übel)

Teile einer Klosteranlage am Grundriß — Grundbedürfnisse der Menschen

- Gemeindezentrum
- Raum für Andacht und Besinnung
- Laden — Café — Kirche

Planspiel über Aufwand, Gestaltung und Aufgabe kirchlicher Räume

Minimalplan

IV, 3

Die Bibel — Das Buch der Christenheit*Lernziele*

1. Grundlegende Einsichten in Aufbau und Inhalt der Bibel gewinnen
2. Sich in der Bibel zurechtfinden
3. Eigenart und Absichten biblischer Texte erkennen
4. Grundprobleme der biblischen Überlieferungsgeschichte kennen
5. Einblick in die Geschichte und Problematik der Bibelübersetzung gewinnen
6. Unterschiedliche Beurteilungen der Bibel aus der Gegenwart kennen und ansatzweise eine eigene Stellungnahme dazu finden

Inhalte

Sammlung von Büchern
 AT und NT: Hauptinhalte: Geschichte, Propheten, Lieder, Leben der ersten christlichen Gemeinden
 Leben Jesu
 Apostelbriefe
 Inhaltsverzeichnis
 Kapitel und Verseinteilung
 Bibelstellen
 Texte aus früheren Zeiten
 Glaubensaussagen für verschiedene Zeiten und Menschen am Beispiel von 2. Mos. 15,20—21 (Miriamlied) und 2. Mose 15,1—19 (sog. Moselied)
 Mündliche Überlieferung
 Schriftliche Fixierung
 Bedeutung für die Zeit des jeweiligen Verfassers
 Ursprüngliche Sprachen der Bibel
 Übersetzungsprobleme an Beispielen
 M. Luther-Bibelübersetzung
 Urteile verschiedener Menschen über die Bibel

Merkvers möglich:

In des alten Bundes Schriften ...

H R G

IV, 4

Weihnachten

Lernziele

1. Verschiedene Arten des Weihnachtsfeierns mit dem eigenen Erleben vergleichen und nach der Bedeutung des Weihnachtsfestes für verschiedene Menschen fragen
2. Feststellen, daß Lukas in der Weihnachtsgeschichte Jesus als den in Armut geborenen Friedensherrscher verkündet
3. Feststellen, daß die Friedensbotschaft des Lukas besonders den Armen und Ausgestoßenen gilt
4. Anhand von Kurzgeschichten der Gegenwart entdecken, wie die Weihnachtsbotschaft für Menschen unserer Zeit lebendig werden kann
5. Die weihnachtliche Friedensbotschaft für alle Menschen, insbesondere aber für Arme und Verachtete, in eigenen Gestaltungsversuchen zum Weihnachtsfest ausdrücken

Inhalte

Weihnachtsbaum, Geschenke
Familienfest, Urlaub — Weihnachten bei anderen Völkern
Weihnachten in der Kirche
Bedeutungen
Das Für und Wider
Engel heute — Engel in der Bibel
Die Botschaft der Engel
Das Kind in der Krippe als Friedensherrscher
Motive der Armut und Niedrigkeit
Die Hirten im alten Israel
Übersetzung der Friedensbotschaft für „Hirten“ unserer Zeit
Kurzgeschichten, Berichte: zu Weihnachten heute bei verschiedenen Menschen, besonders Armen und Verachteten
Geschenke, die den Sinn des Festes zeigen
Schülergottesdienst, Familienfeier
Aktionen der Hilfe

Lernlied:

EKG Nr. 27 Fröhlich soll mein Herze springen, V 1—3, 5 + 6

Inhaltlich wiedergeben können: Weihnachtsgeschichte nach Lk. 2,1—20

R G

IV, 5

Religion und Leben im Judentum*Lernziele*

1. Wissen, daß die drei großen Weltreligionen miteinander verwandt sind
 2. Kultische Gebräuche im Gottesdienst und im häuslichen Leben der jüdischen Gemeinde nennen
 3. Erkennen, daß das jüdische Leben in allen seinen Vollzügen vom Glauben geprägt ist
 4. Beispiele aus der Leidensgeschichte des jüdischen Volkes wiedergeben können
 5. Gründe für die Judenfeindschaft und Bedingungen für das Überleben des jüdischen Volkes kennen
- Zusatz für Gymnasium:*
6. Erkennen, daß der Staat Israel aus jüdischer Sicht ein Schritt zur Erfüllung der Sehnsucht nach einer eigenen Heimat und nach Frieden ist
 7. Feststellen, daß mit der Gründung des Staates Israel zugleich die Ursache für andauernde Konflikte, aber auch Anlaß für gegenseitige religiöse und politische Verständigung geschaffen wurde

Memoriertext: 5. Mose 6,4 + 5

Inhalte

Weltreligionen Judentum, Christentum, Islam
Formen des Gebets und der Gottesverehrung
Jerusalem als kultisches Zentrum dreier Weltreligionen

Speiseriten, Beschneidung, Sabbat, Feste

Sabbat, Speisevorschriften, Thora, Bund, Liebestätigkeit

Verfolgungen des Judentums im Altertum, im Mittelalter, im 3. Reich

Vertreibung, Antisemitismus, Ghetto-Dasein, Talmud und Messiaserwartung

Zionismus, Staatsgründung 1948, Aufteilung des Landes

Arabisch-jüdischer Konflikt, das „Palästinenser-Problem“, die Großmächte und der Vordere Orient

H R G

IV, 6

Gottesdienst

Lernziele

1. Motive, Erwartungen und Kritik am Gottesdienst kennenlernen
2. Vorhandene Kenntnisse über die Struktur des evangelischen Gottesdienstes erheben und durch Erfahrungen bei einem Gottesdienstbesuch ergänzen
3. Verlauf und Funktion von wichtigen Stücken des evangelischen Gottesdienstes beschreiben können
4. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von evangelischem Gottesdienst und katholischer Messe (und jüdischem Gottesdienst) feststellen
5. Die erworbenen Kenntnisse über den Gottesdienst in der Vorbereitung eines Gottesdienstes für Schüler anwenden

Inhalte

- Besuch eines Gottesdienstes
Interviews mit verschiedenen Besuchern und Mitarbeitern des Gottesdienstes
- Der Aufbau des evangelischen Gottesdienstes, insbesondere die Anordnung der wichtigsten Stücke
- Gemeinsame Lieder
Sündenbekenntnis — Gnadenspruch
Schriftlesung und Predigt
Fürbittengebet (Abendmahl)
- Aufbau und Verlauf der katholischen Messe
Der Sabbat im jüdischen Haus und in der Synagoge
- Vorbereitung eines Schulgottesdienstes und gemeinsame Gestaltung durch die Klasse

8. Liste der Stoffe zum Memorieren und Singen

8.1 Stoffe zum Memorieren oder zur inhaltlichen Wiedergabe *

a) Obligatorische Teile (Minimalplan)

Lernschwerpunkt I

- I, 2 *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*
 Memorieren: 1. Mose 1,27—28a
 Inhaltlich wiedergeben können: 1. Mose 1 und 1. Mose 2

Lernschwerpunkt II

- II, 2 *Evangelisch — Katholisch*
 Memorieren: Vaterunser
- II, 6 *Gleichnisse Jesu: Wie es zugeht, wenn Gott im Spiele ist*
 Inhaltlich wiedergeben können: Lk. 10,25—37 oder
 Lk. 15,11—31 oder
 Lk. 18,9—14

Lernschwerpunkt III

- III, 1 *Wer ist Gott — Kann man sich auf ihn verlassen?*
 Memorieren: 2. Mose 20,2—4a
- III, 4 *Elia*
 Inhaltlich wiedergeben können: 1. Könige 21

Lernschwerpunkt IV

- IV, 1 *Symbole — Formen religiösen Ausdrucks*
 Inhaltlich wiedergeben können: Mk. 15,20—39
- IV, 3 *Die Bibel — Das Buch der Christenheit*
 Memorieren: In des alten Bundes Schriften . . .

(Bei Schülern, die mit dem Auswendiglernen Schwierigkeiten haben, sollte nicht auf diesem Merkvers bestanden werden.)

b) Zusätzliche Vorschläge

Lernschwerpunkt II

- II, 9 *Andere Menschen — Fremde Menschen?*
 Memorieren: Mt. 22,37—39
 Inhaltlich wiedergeben können: Mt. 25,31—46
- II, 4 *Die Anfänge der christlichen Kirche*
 Memorieren: Röm. 8, 31 b + 32 + 35 + 37 a
- II, 10 *Erfahrung und Glaube im Alten Testament*
 Memorieren: 10 Gebote
 Inhaltlich wiedergeben können: 5. Mose 26,5—9
- II, 8 *Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt . . .*
 Memorieren: Mt. 5,43—45a
 10 Gebote

* Für Bibeltex te wird der revidierte Luthertext vorausgesetzt

	Lernschwerpunkt III	
III, 3	<i>David — Ist Gott dabei im Leben der Menschen?</i> Inhaltlich wiedergeben können:	2. Sam. 11 f.
III, 6	<i>Wahrheit und Lüge</i> Memorieren:	8. Gebot und Luthers Erklärung
III, 9	<i>Nachfolge</i> Inhaltlich wiedergeben können:	Mk. 10,17—22
III, 7	<i>Glück</i> Memorieren:	NL 56,7 Von guten Mächten
	Inhaltlich wiedergeben können:	Lk. 12,15—22
	Lernschwerpunkt IV	
IV, 4	<i>Weihnachten</i> Inhaltlich wiedergeben können:	Lk 2,1 ff.
IV, 5	<i>Religion und Leben im Judentum</i> Memorieren:	5. Mose 6,4 f.

8.2 Sing- und Lernlieder

Die Lieder finden sich in den folgenden in der Lernmittelliste aufgeführten Liederbüchern; sie sind in der Liste der Sing- und Lernlieder mit der angegebenen Abkürzung bezeichnet:

Evangelisches Kirchengesangbuch	— EKG
Liederbuch für die Jugend	— LJ
Sing mit — Spiel mit, Bd. II	— SM II
Neue Lieder	— NL
Neue geistliche Lieder — Anhang 71	— A

Singlieder

Lernschwerpunkt I

I, 1/I, 2	<i>Mensch und Natur I / Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde</i>	
EKG Nr. 197	}	Du meine Seele, singe
LJ S. 110		
EKG Nr. 231	}	Nun danket all und bringet Ehr (Lernlied)
LJ S. 131		
EKG Nr. 347	}	Lobet den Herren alle, die ihn ehren
LJ S. 195		
SM II Nr. 4		
EKG (bad. Ausgabe) Nr. 504	}	Er weckt mich alle Morgen
LJ S. 280		
NL Nr. 11		
LJ S. 293		
SM Nr. 13		Freuet euch der schönen Erde Singt das Lied der Freude über Gott

Lernschwerpunkt II

- II, 2 *Evangelisch — Katholisch*
 EKG (württ. Ausgabe) Nr. 473 } Herr, wir stehen Hand in Hand
 LJ S. 243 }
 NL Nr. 39 }
 SM II Nr. 39 } Laß den Brüdern uns begegnen
 (Das Lied steht in SM II mit veränderter
 Versfolge. Es wird vor allem wegen des
 Textes empfohlen; die Melodie ist etwas
 schwierig, besonders wenn sie nur a
 cappella gesungen wird)
- II, 3 *Reformation: Martin Luther*
 EKG Nr. 201 } Ein feste Burg ist unser Gott
 LJ S. 113 }
- II, 6/II, 9 *Gleichnisse Jesu: Wie es zugeht, wenn Gott im Spiele ist
 Andere Menschen — fremde Menschen?*
 SM II Nr. 28 } Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen
 NL Nr. 26 } (Lernlied)
- II, 7 *Strafe und Vergeltung*
 SM Nr. 38 } O Herr, nimm unsre Schuld
 NL Nr. 42 }

Lernschwerpunkt III

- III, 1 *Wer ist Gott — kann man sich auf ihn verlassen?*
 EKG Nr. 228 } Nun danket alle Gott
 LJ S. 129 }
 SM II Nr. 12 } Von guten Mächten
 SM II Nr. 5 } Auf und macht die Herzen weit
 EKG Nr. 294 } Befiehl du deine Wege (Lernlied)
 LJ S. 168 }
- III, 2 *Ich — Du — Wir*
 NL Nr. 21 } Gott liebt diese Welt
 A Nr. 613 }
 NL Nr. 31 } Ich möcht, daß einer mit mir geht
- III, 3 *David — Ist Gott dabei im Leben der Menschen?*
 EKG Nr. 294 } Befiehl du deine Wege (Lernlied)
 LJ S. 168 }
- III, 4 *Elia*
 SM II Nr. 12 } Von guten Mächten
- III, 5 *Erfahrungen mit dem Bösen*
 SM II Nr. 38 } O Herr, nimm unsre Schuld
 NL Nr. 42 }

III, 6	<i>Wahrheit und Lüge</i>	
	EKG Nr. 108	} O komm, du Geist der Wahrheit
	LJ S. 74	
	SM II Nr. 37	} O Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens
III, 7	<i>Glück</i>	
	NL Nr. 74	} Hört, wen Jesus glücklich preist
III, 9	<i>Nachfolge</i>	
	LJ S. 295	} Hilf, Herr meines Lebens
	SM II Nr. 26	
	NL Nr. 29	
	LJ S. 316	} Laß uns in deinem Namen, Herr
	NL Nr. 75	
	SM II Nr. 11	} Herr, laß uns dich loben
	SM II Nr. 35	} Herr, gibt uns Mut zum Hören
	NL Nr. 27	
	SM II Nr. 40	} Die Welt lebt von Worten
	NL Nr. 69	

Lernschwerpunkt IV

IV, 4	<i>Weihnachten</i>	
	EKG Nr. 27	} Fröhlich soll mein Herze springen (Lernlied)
	LJ S. 27	
	LJ S. 275	} Weil Gott in tiefster Nacht erschienen
	NL Nr. 65	
	A Nr. 621	

Lernlieder

Die ersten drei Lernlieder sind Unterrichtseinheiten des Minimalplans zugeordnet. Das vierte gilt dem Weihnachtsfest. Es kann mit der entsprechenden Unterrichtseinheit oder gesondert erarbeitet werden.

I, 2	<i>Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde</i>	
	EKG Nr. 231	} Nun danket all und bringet Ehr, V. 1—3 + 5
	LJ S. 131	
II, 6	<i>Gleichnisse</i>	
	SM II Nr. 28	} Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen
	NL Nr. 26	
III, 1	<i>Wer ist Gott — kann man sich auf ihn verlassen?</i>	
	EKG Nr. 294	} Befiehl du deine Wege, V. 1 + 2, 4 + 5
	LJ S. 168	
IV, 4	<i>Weihnachten</i>	
	EKG Nr. 27	} Fröhlich soll mein Herze springen, V. 1—3, 5 + 6, 12
	LJ S. 27	

9. Wege durch den Plan

Die folgenden Vorschläge zeigen beispielhaft, wie die Unterrichtseinheiten des Lehrplans im 5./6. Schuljahr hintereinander behandelt werden können. Die Religionslehrer jeder Schule (oder gegebenenfalls die eines Kirchenbezirks) sollen sich durch diese Vorschläge zu einem gemeinsamen Jahresplan anregen lassen.

Der Minimalplan bildet das Gerippe jedes der folgenden Vorschläge eines Jahresplans. Seine Unterrichtseinheiten sind graphisch durch doppelte Umrandung hervorgehoben.

Mögliche Alternativen bei der Zuordnung zeigen durchbrochene Linien an.

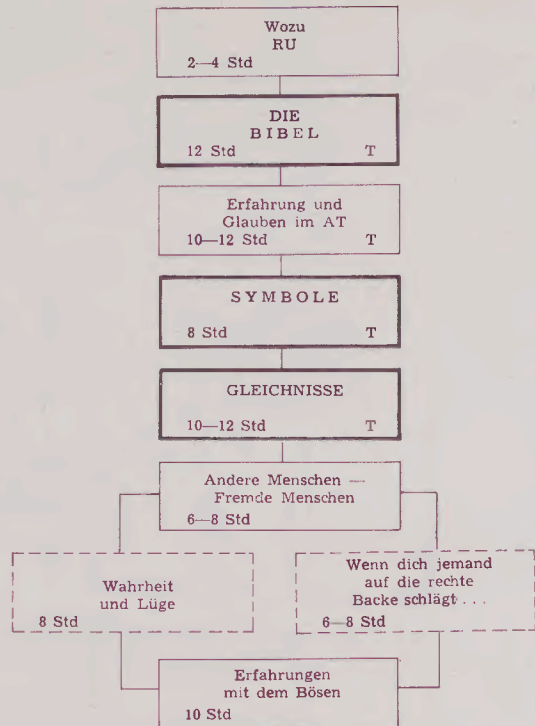
Bei einer durchschnittlichen Dauer von 6 bis 10 Stunden pro Einheit können nur ca. 7 bis 8 Themen in einer Klasse behandelt werden.

Die Vorschläge 1 bis 4 sind daher eine Auswahl und mögliche Zuordnung einzelner Unterrichtseinheiten, wobei immer die folgenden Gesichtspunkte beachtet wurden:

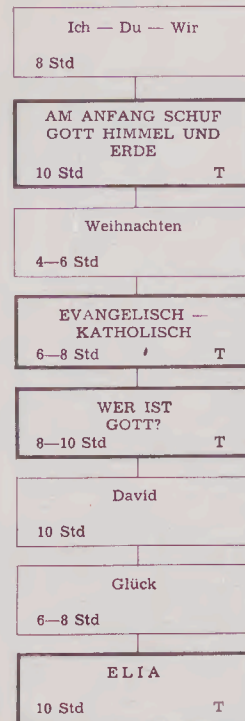
- Berücksichtigung des Minimalplans
- gegenseitige Abhängigkeit und Bezogenheit der Unterrichtseinheiten
- Verknüpfung von Themen und Kursen
- Planung von schriftlichen Kurztests (ca. 20 Minuten): bei den betreffenden Unterrichtseinheiten ist auf mögliche Tests durch ein T hingewiesen.

Vorschlag 1

Klasse 5

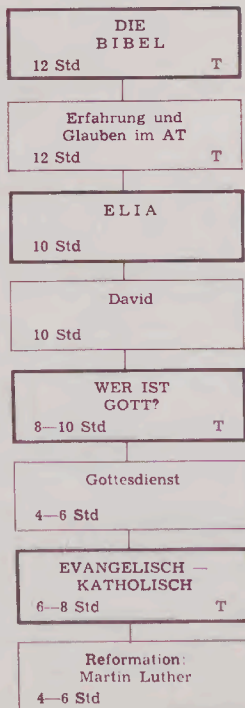


Klasse 6

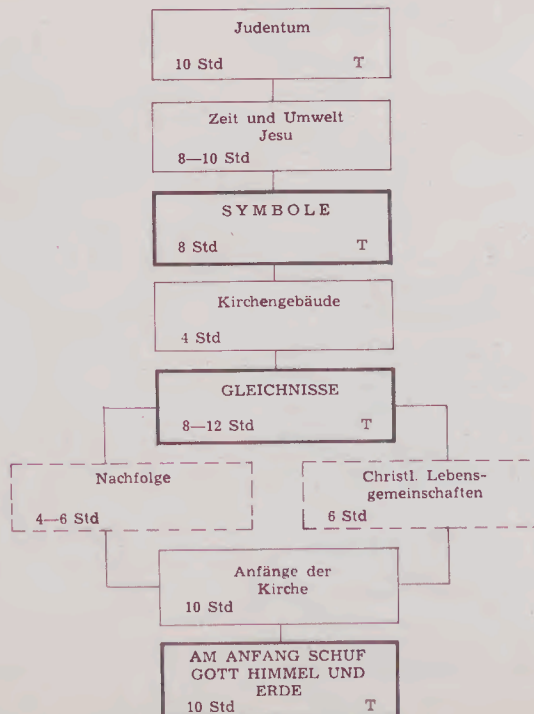


Vorschlag 2

Klasse 5

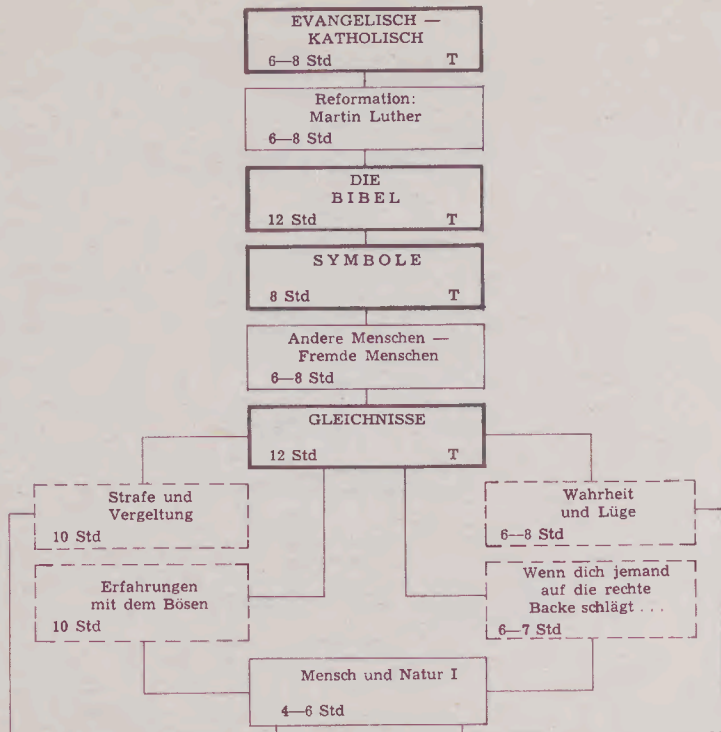


Klasse 6

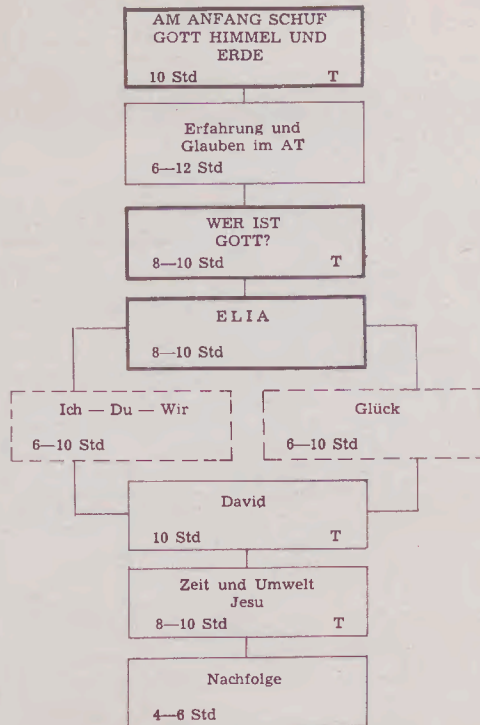


Vorschlag 3

Klasse 5

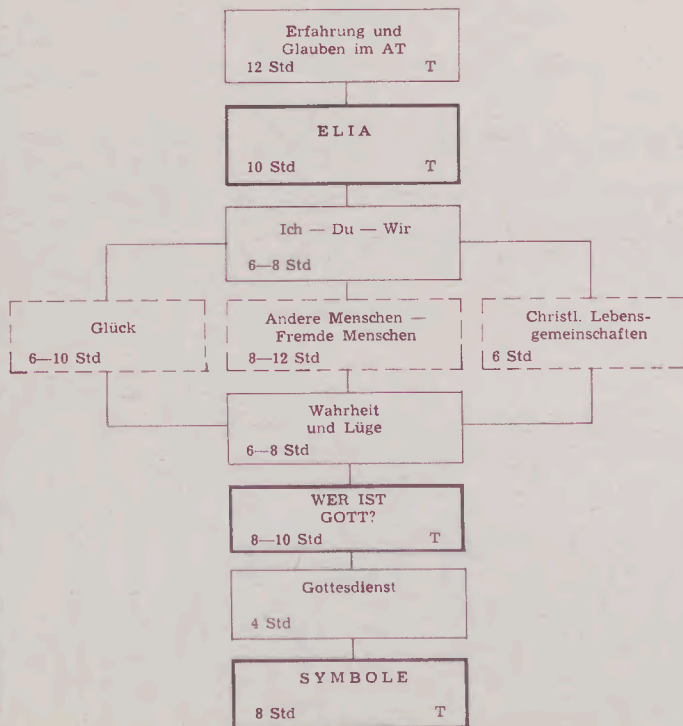


Klasse 6

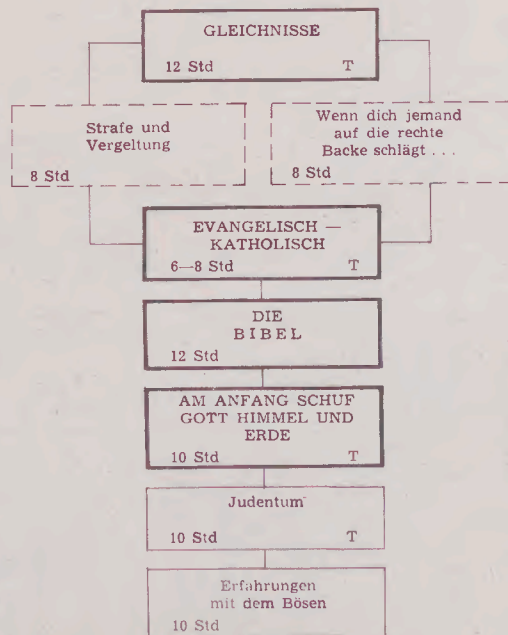


Vorschlag 4

Klasse 5



Klasse 6



LPH 1/1976

10. Übersicht über die Empfehlungen zur schulartspezifischen
Differenzierung (s. Nr. 6)

Titel	Minimal- plan	Empfehlung für		
		Haupt- schule	Realschule	Gymnasium
Mensch und Natur I		X	X	
Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde	X	X	X	X
Wozu Religionsunterricht?			X	X
Evangelisch — Katholisch	X	X	X	X
Reformation: Martin Luther			X	X
Die Anfänge der christlichen Kirche		X	X	X
Zeit und Umwelt Jesu		X	X	X
Gleichnisse Jesu:				
Wie es zugeht, wenn Gott im Spiele ist	X	X	X	X
Strafe und Vergeltung		X	X	X
Wen dich jemand auf die rechte Backe schlägt			X	X
Andere Menschen — fremde Menschen?		X	X	X
Erfahrungen und Glauben im Alten Testament				X
Ort der Begegnung: Straßenverkehr		X	X	X
Wer ist Gott — Kann man sich auf ihn verlassen?	X	X	X	X
Ich — Du — Wir		X	X	X
David — Ist Gott dabei im Leben der Menschen?		X	X	X
Elia	X	X	X	X
Erfahrungen mit dem Bösen				X
Wahrheit und Lüge		X	X	X
Glück		X	X	X
Christliche Lebens- gemeinschaften		X		
Nachfolge			X	X
Symbole — Formen religiösen Ausdrucks	X	X	X	X
Kirchengebäude — Ausdrucksformen des Glaubens			X	X
Die Bibel — Das Buch der Christenheit	X	X	X	X
Weihnachten		X	X	X
Religion und Leben im Judentum			X	X
Gottesdienst		X	X	X

Lehrplan-Sonderdruck aus Kultus und Unterricht, Amtsblatt des Kultusministeriums Baden-Württemberg, Lehrplanheft 1/1976 Reihe D Nr. I. Herausgeber: Kultusministerium Baden-Württemberg, Postfach 480, 7000 Stuttgart 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Regierungsdirektor Hans-Dieter Schmidt. Verlag: Neckar-Verlag Herbert Holtzhauer GmbH, Klosterring 1, 7730 Villingen-Schwenningen, Tel. 0 77 21 / 5 10 21. Druck: Baur-Offset GmbH & Co., Lichtensteinstr. 76, 7730 Villingen-Schwenningen. Bezugspreis: Einzelheft 5,50 DM inkl. Mehrwertsteuer zuzügl. 0,53 DM Porto gegen Voreinsendung auf das Postscheckkonto Stuttgart 9389-701.

Staffelpreise (Stückpreis) bei Abnahme von	3 bis 6 Ex.	ab 7 Ex.
Evangelische Religionslehre Klassen 5 und 6	4,40	3,35

Nachdruck des Schriftsatzes bzw. Schriftbildes nur mit Genehmigung des Verlages.

